Donnerstag, den 1. September 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 239. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Große Wasserkatastrophe in Galizien.

Die Wojewodschaften Lemberg und Stanislau zum Teil unter Wasser. — Zahlreiche Häuser, ja ganze Niederlassungen von den Fluten fortgeschwemmt. — Bisher 28 Tote festgestellt.

Lemberg, 31. August (Pat). Infolge langanhaltender starker Regengüsse sind in der Nacht zum 31. August auf dem Gebiete der hiesigen Wojewodschaft die Flüsse San, Dniestr, Strwionza, Tysmienica sowie die Seitenflüsse aus den Ufern getreten. In den Gemeinden Przemysl, Dobromil, Sanok, Liska, Sambor, St. Sambor, Drohobycz und Rudzki wurden durch die ausgetretenen Flüsse alle umliegenden Dörfer und sogar Städte überschwemmt. Zahlreiche Brücken sind fortgerissen, die Eisenbahnlinien und Landstraßen zerstört. Auf den Feldern ist alles vernichtet. Die Bevölkerung der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gebiete mußte all ihr Hab und Gut den Fluten überlassen und flüchten, um das nackte Leben zu retten. Die angerichteten Schäden sind ungeheuer. Bisherigen Meldungen zufolge dürften auch zahlreiche Menschenleben zu beklagen sein.

Die Verbindung mit verschiedenen Städten, insbesondere mit Sambor und Drohobycz, ist unterbrochen. Im Kreise Drohobycz sind sämtliche über den Fluß Tysmienica führenden Brücken fortgerissen. Das Borysławer Kohlenrevier ist von der Eisenbahn abgeschnitten. Die Arbeit in den Gruben mußte unterbrochen werden.

Zur Unterstützung der von der Katastrophe heimgesuchten Bevölkerung wurde Polizei, Feuerwehr und Militär ausgesandt. An die Unglücksstelle begab sich der Leiter der Sicherheitsabteilung der Wojewodschaft Rutkowski. Das Wojewodschaftsamt wandte sich an die Zentralbehörden in Warschau um sofortige Hilfe für die von der Katastrophe heimgesuchten Gebiete.

Drohobycz, 31. August (Pat). Wie die Starostei in Drohobycz berichtet, wurden ganze Straßen in Drohobycz von den Fluten fortgeschwemmt. Alle nördlich von Drohobycz gelegenen Dörfer stehen unter Wasser. Es ist unmöglich, dorthin zu gelangen. Die Bevölkerung hat sich auf die Dächer und Bäume geflüchtet. In Borysław hat die Katastrophe ein ungeheures Ausmaß angenommen. 12 Häuser, darunter 5 zweistöckige Wohngebäude sind eingestürzt, die Zahl der Menschenopfer ist groß. Bisher wurden aus den Trümmern 6 Leichen geborgen. Die Gruben stehen unter Wasser. Die Stadt ist ohne Licht.

Lemberg, 31. August (Pat). Wie aus den bisherigen Berichten ersichtlich ist, hat am meisten der Kreis Kossowo gelitten. Viele Häuser, ja sogar ganze Niederlassungen wurden vom Wasser fortgerissen. Zahlreiche Menschenopfer sind zu beklagen. In Uscieryka riß das Wasser einen ganzen Polizeiposten mitsamt den Waffen mit sich, wobei ein Polizist ertrank. In Krzyworowno riß das Wasser 7 Häuser fort, 6 Personen ertranken. In Jasieniowo-Gorne wurden ebenfalls 7 Häuser fortgerissen, 16 Personen ertranken usw. usw.

Lemberg, 31. August (AW). Aus Borysław wird berichtet, daß der Fluß Tysmienica große Gebiete überschwemmt habe, wobei alle Brücken fortgerissen wurden, wodurch jegliche Post- und Eisenbahnverbindung unterbrochen ist. In der Stadt wird die Rettungsaktion von einer Sappeurabteilung aus Przemysl sowie von der Polizei geführt. Von der Ueberschwemmung bedroht sind die Naphtharaffinerien „Polmin" und „Galicja".

Stanislau, 31. August (AW). Trotz der erschwerten Telephonverbindung stellen die zuletzt eingetroffenen Nachrichten die Lage in Stanislau wie folgt dar: Infolge Wolkenbruchs und des den ganzen Tag bis in den späten Abend hinein anhaltenden Regens ist der Stryj um 4,70 Meter über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen. Der Damm wurde in der Nähe der Vorstadt Martynow durchbrochen. Das Wasser überschwemmte in kurzer Zeit die ganze Vorstadt Martynow. Bei Absendung dieser Depesche befand sich das Wasser 200 Meter vom Zentrum der Stadt entfernt. Ueber 270 Häuser stehen unter Wasser. Die Einwohner suchen auf den Dächern Schutz vor den steigenden Wasserfluten. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Nähere Einzelheiten über die Zahl der Todesopfer fehlen. Es regnet weiter.

Der Eisenbahnverkehr vollständig stillgelegt.

Lemberg, 31. August (Pat). Die Eisenbahndirektion in Lemberg gibt bekannt, daß infolge des Wolkenbruchs und Beschädigung der Eisenbahnlinien mit dem heutigen Tage der allgemeine Zugverkehr auf dem ganzen Gebiete der Lemberger Eisenbahndirektion bis auf Widerruf unterbrochen wird.

Die Regierung überweist eine halbe Million Zl. für die betroffenen Gebiete.

Warschau, 31. August (Pat). Auf Grund der bisher eingelaufenen Nachrichten wurde dem Vizeministerpräsidenten Bartel über die Wasserkatastrophe in den Wojewodschaften Lemberg und Stanislau berichtet. Nach Kenntnisnahme des Berichtes empfing Vizeministerpräsident Bartel den Direktor des politischen Departements des Innenministeriums Switalski und bestimmte eine halbe Million Zloty für die vom Unglück heimgesuchte Bevölkerung. In Verbindung mit der Katastrophe wird wahrscheinlich eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats einberufen werden.

Der Direktor des politischen Departements des Innenministeriums hat sich mit dem Schnellzug nach Lemberg begeben.

Militarisierung der Verwaltungsbehörden.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Wie unser Korrespondent erfährt, wurden die Leitungen der Starosteien von Sandomierz und Plonsk mit Offizieren besetzt. Und zwar wurde zum Leiter der Starostei Sandomierz Kapitän Rozmarynowski und von Plonsk Kapitän A. Wojciechowski ernannt.

Eine Abteilung für südländische Fragen im Außenministerium.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie unser Korrespondent von zuständiger Stelle erfährt, wird im Außenministerium in nächster Zeit eine besondere Abteilung für südländische Fragen eröffnet werden. Dieser Abteilung werden alle Afrika, Australien und anderer Südländer betreffenden Fragen unterstehen.

Keine Ausweisung des Iswiestja-Korrespondenten aus Polen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die gestrigen Warschauer Abendblätter brachten die Meldung, daß der Korrespondent der „Iswiestja" in Warschau, Bratin, wegen verschiedener Alarmmeldungen über den Fall Zagurski, die er seinem Blatte zugesandt haben soll, aus Polen ausgewiesen wurde. Auf diese Nachricht hin wandte sich sofort unser Korrespondent an das Innenministerium wie auch an die Sowjetgesandtschaft mit einer diesbezüglichen Anfrage. Es wurde jedoch versichert, daß von einer Ausweisung Bratins hier wie dort nichts bekannt ist.

Internationale Eisenbahnkonferenz.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die polnische Regierung erhielt die Einladung zur Teilnahme an der Eisenbahnkonferenz der west- und mitteleuropäischen Staaten, die am 19. September in Bled in Südslawien stattfindet. Beratungsgegenstand dieser Konferenz ist die Frage der Vereinheitlichung der Eisenbahntarife.

Direkte Radioverbindung Polen—Japan.

(Von unserem Korrespondenten.)

Am 3. September d. J. findet die Eröffnung des direkten Radiotelegrammverkehrs zwischen Polen und Japan statt. An diesem Tage werden die ersten Radiotelegramme zwischen beiden Staaten ausgetauscht werden.

Spionageprozeß in Krakau.

Vor einem Jahre wurden zahlreiche Ukrainer verhaftet, die im Verdacht standen, Spionage zugunsten einer fremden Macht betrieben zu haben. Im Juli d. J. erfolgten weitere Verhaftungen. Gegen die verhafteten Ukrainer soll am 15. September der Prozeß stattfinden.

Ein polnischer Marineunteroffizier in Danzig verurteilt.

Danzig, 31. August. Vom Schöffengericht in Danzig wurde der Unteroffizier der polnischen Kriegsmarine Narkiewicz von der Besatzung des Torpedoboots „Kujawiak" zu zwei Jahren Gefängnis dafür verurteilt, weil er seinerzeit einen Danziger Arbeiter mit einem Messer mehrere Stichwunden beibrachte.

Der Arbeitsmarkt im Juli.

Nach den soeben im „Przemysl i Handel" veröffentlichten Daten hat im Laufe des vergangenen Monats auf dem polnischen Arbeitsmarkt eine weitere Besserung Platz gegriffen: Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in der Zeit vom 3. bis 30. Juli von 190 546 auf 173 445, d. i. um 17 101 oder 9,0 Prozent. In den einzelnen Monaten des laufenden Jahres wurden folgende Ziffern errechnet: Januar 251 702 Arbeitslose, Februar 256 392 (Höchststand), März 243 375, April 226 018, Mai 207 570, Juni 190 516, Juli 173 445. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Arbeitslosigkeit in Polen seit Februar, in dem die meisten Arbeitslosen gezählt wurden, um 82 947 Personen oder 32,2 Proz. zurückgegangen ist. Die weitere Besserung des polnischen Arbeitsmarktes im Juli ist in der Hauptsache auf die durch die Ernte bedingte intensive Beschäftigung der Landwirtschaft, sowie ferner der Industrie, zurückzuführen, welch letztere teilweise ihre Produktion ver-

größert hat, um sich für die herannahende Herbst- und Wintersaison vorzubereiten. Nachstehende Tabelle illustriert den Stand der Arbeitslosigkeit in den beiden letztverflossenen Monaten nach den einzelnen Fachgruppen geordnet:

	Juni	Juli	
Bergleute	25 990	24 803	— 1 187
Hüttenarbeiter	4 855	4 562	— 293
Metallarbeiter	13 594	12 186	— 1 408
Textilarbeiter	19 193	19 179	— 14
Bauarbeiter	9 421	7 300	— 2 121
Geistige Arbeiter	20 486	19 577	— 909
Verschiedene	97 007	85 838	— 11 169
	190 546	173 445	— 17 101

Teilweise beschäftigt waren Ende Juli 35 836 Personen gegen 32 205 im Juni, davon 251 — 1 Tag, 509 — 2 Tage, 4047 — 3 Tage, 7772 — 4 Tage und 23 257 — 5 Tage.

Deutscher Wahlsieg in Memel.

Berlin, 31. August (Pat). Meldungen des Wolff-Büros zufolge, stellt sich das vorläufige Ergebnis der gestern stattgefundenen Wahlen für den Memeler Landtag wie folgt dar: Stimmberechtigt waren 20100, gestimmt haben 14591 Personen, d. h. 73 Prozent. Auf die einzelnen Parteien entfallen: Memeler Volkspartei 8538 Stimmen, Bund der Landwirte 740, Sozialisten 1349, Kommunisten 2292, Partei zum Schutz der Valorisation 88 Stimmen. Die litauischen Parteien erhielten zusammen nur 1230 Stimmen.

Die Verminderung der Rheinlandbesatzung.

Berlin, 31. August (Pat). Das Reichsamt des Äußeren erhielt auf diplomatischem Wege die Mitteilung über die von den Verbündeten Mächten durchgeführte Reduktion der Okkupationstruppen im Rheinlande. Einer der Diplomaten erklärte während seiner gestrigen Visite im Reichsamt des Aeußeren, daß die Zahl der Truppen, die aus dem Rheinlande zurückgezogen werde, 10100 Mann betragen werde.

Die Liquidierung der Faschistenorganisation in der Tschechoslowakei.

Prag, 30. August. Die Untersuchung in der Faschistenaffäre wird fortgesetzt. Wie tschechische Blätter melden, ist die Untersuchung auf andere faschistische Führer ausgedehnt worden. Darunter befinden sich auch einige Personen, die hohe Stellen in der Staats- und Militärverwaltung innehaben. Außerdem wird den Gastgebern Gajdas, bei denen er längere Zeit verbracht hat, Aufmerksamkeit gewidmet. Man erwartet noch einige Ueberraschungen. Ferner wird gemeldet, daß in dem beschlagnahmten Verzeichnis der faschistischen Staatsangestellten u. a. auch die Namen von 28 Beamten der politischen Polizei gefunden wurden, die für den Fall eines faschistischen Staatsstreiches die Verwaltung der einzelnen Polizeiämter hätten übernehmen sollen.

Gegenmanifestationen der Nationalisten in Paris.

Paris, 31. August (ATE). Die patriotischen Verbände und Organisationen wie auch die Kriegerverbände veranstalten am kommenden Sonnabend in Paris große Manifestationen zu Ehren des Unbekannten Soldaten. Diese Manifestationen sind als Antwort auf die angebliche Entehrung des Grabes des Unbekannten Soldaten durch die Kommunisten während der Sacco-Vanzetti-Demonstrationen in Paris gedacht. An den Feierlichkeiten nimmt auch Marschall Joffre teil, der am Grabe des Unbekannten Soldaten eine Ansprache halten wird. Am Abend werden Leuchtraketen losgelassen werden, die das Zeichen zu einem einminutigen Schweigen sein werden, während welcher Zeit auch jeglicher Straßenverkehr unterbrochen werden wird.

Sacco-Vanzetti-Demonstrationen.

Paris, 31. August. „Chicago Tribune" meldet aus Neuyork, daß es während einer Demonstration gegen die erfolgte Hinrichtung von Sacco und Vanzetti zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Die Polizei habe von der Waffe Gebrauch gemacht, wobei über 40 Personen Verletzungen davongetragen haben.

Nach einer Erklärung des Geschäftsführers des Komitees zur Verteidigung von Sacco und Vanzetti wurden für Verteidigungszwecke 350000 Dollar verausgabt. Die größte Zeichnung erfolgte von den Kommunisten der Vereinigten Staaten.

*

Blutige Unterdrückung einer Demonstration in Neuyork.

Neuyork, 31. August. Gestern fand hier wiederum eine Demonstration anläßlich der Hinrichtung Saccos und Vanzettis statt. Die Polizei schoß in die Menge, 40 Personen verwundend.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung", der wäre ohne Licht und Wärme!

Vor einer Umbildung der englischen Regierung?

Der Rücktritt Lord Cecils ein schwerer moralischer Schlag gegen die Regierung Baldwin.

London, 31. August. Der Rücktritt Lord Cecils wird doch bestätigt und von der gesamten Presse tief bedauert. Sein Brief an den Premierminister, von dem, wie hier vermutet wird, wichtige Teile nicht veröffentlicht worden sind, hat deutlich bewiesen, daß die Dimission tatsächlich als Protest gegen die Regierungspolitik gedacht war. Lord Cecil selbst hat bereits angekündigt, daß die Abrüstungspolitik der Regierung im Herbst im Parlament zur Erörterung kommen werde. Die „Times" deuten an, daß der Rücktritt Lord Cecils dem Premierminister Gelegenheit geben werde, die Ministerliste seines Kabinetts neu zu überprüfen und der Regierung frisches Blut zuzuführen, dessen sie so dringend benötigt.

Die Nationalisten wiederum siegreich.

Die Nordtruppen über den Jangtse zurückgeworfen.

London, 31. August. Die seit Freitag im Gange befindliche Schlacht am Jangtse ist jetzt zugunsten der Nationalisten entschieden worden. Suntschuanfang sandte am Freitag unter dem Schutze des Nebels 20000 Mann über den Fluß, die am Süduser eine verhältnismäßig starke Stellung besetzen konnten. Die Südtruppen eröffneten sofort eine Gegenoffensive, die nach zweitägiger Schlacht mit einer Niederlage der Nordarmee endete. Letztere ließ 3000 Tote auf dem Schlachtfeld und verlor 6000 Mann an Gefangenen. Der Rest der Nordarmee floh über den Jangtse zurück. Die Front der Südarmee wird jetzt für gesichert gehalten.

Ein englisches Flugzeug nach Kanada unterwegs.

London, 31. August. Fast unerwartet startete heute um 7.31 Uhr früh das englische Flugzeug „St. Raphael" vom Flugplatz Upavon zum Transozeanflug nach Kanada. Das Ziel ist Ottawa. Das Flugzeug wird von den Fliegern Kapitän Hamilton und Oberst Minchin geführt. Als Passagier führt das Flugzeug die Fürstin Loewenstein-Wertheim mit.

Eine Versicherung gegen den nächsten Krieg.

Eine ungebräuchliche Police wurde von Lloyds mit der American Legion anläßlich ihres am 19. September in Paris stattfindenden Kongresses abgeschlossen. Im Falle einer Kriegserklärung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich innerhalb der letzten anderthalb Jahre vor dem Kongreß hätten Lloyds 175000 Dollars an die Legion zahlen müssen. Der Zweck der Police war, die Legion gegen alle Verluste zu schützen, welche die Legion dadurch haben könnte, daß infolge der oben erwähnten unvorhergesehenen Ereignisse der nächste Kongreß der Legion nicht stattfinden könnte. Der Vertrag, der schon seit 18 Monaten in Kraft ist, wurde, wie Reuter meldet, bisher vollkommen geheimgehalten.

Tagesneuigkeiten.

Heute Schulbeginn.

Die Ferien sind vorüber und wieder öffnen sich die Pforten der Schulen für ihre Besucher. Zwei Monate währten sie, daß sie anfangs fast endlos schienen, und doch so schnell sind sie vergangen. Frisch und munter kehren die Büblein und die Mägdlein in die vertrauten Räume zurück. Braungebrannt die Haut, blitzend die Augen, gekräftigt der Körper. Mit neuem Mut geht's daran, eine neue Stufe zu erklimmen. Möge es allen gelingen, sie in diesem Schuljahre zu bewältigen. Willkommen aber auch, ihr Kleinen, die ihr zum ersten Male das Schulgebäude betretet! Mit Zuversicht und freudiger Erwartung kommt ihr hierher, denn die Zeit, da man euch mit der Schule schreckte, ist vorbei.

Können auch wir alle zuversichtlich auf unser deutsches Schulwesen hierzulande blicken? Viele Schulen sind dem Polonisierungsbestreben bereits zum Opfer gefallen. Unermüdlich wird daran gearbeitet, den letzten Schulen den Garaus zu machen. Darum werden aufrichtige, ihr Volkstum hochhaltende Lehrer von den vorgesetzten Behörden gepiesackt auf verschiedene Art. Besonders eifrig darin zeigen sich die kleinen Machthaber. Auf die Leiterposten mehrklassiger Schulen werden Renegaten angestellt, deren Aufgabe es ist, die Tätigkeit der übrigen Lehrerschaft zu überwachen. Der Geist unter ihnen ist daher kein gesunder, das Verhältnis der Lehrerschaft zum Leiter und untereinander kein aufrichtiges. Darunter muß die Erziehung unserer Kinder leiden, die wir als aufrichtige, treue Menschen erzogen wissen wollen. Viel, sehr viel hängt von den Eltern selbst ab, die doch in der Ausgestaltung ihrer Schule ein ernstes Wörtchen mitzusprechen haben. Hoffen wir, daß in dieser Beziehung eine Besserung eintritt, damit wir unsere Kleinen mit vollster Zuversicht unserer lieben, deutschen Volksschule anvertrauen können.

Streik der Vigogneweber. Bekanntlich ist vor 5 Wochen der Streik der Vigogneweber ausgebrochen, weil deren Forderungen nicht bewilligt worden waren. Eine Reihe von Firmen bewilligte den Arbeitern eine 30prozentige Lohnerhöhung, jedoch nur für die Dauer der Ausfertigung der auf den Stühlen befindlichen Waren. Dann kündigten sie den Arbeitern zweiwöchentlich. Da die Fabrikanten große Warenvorräte besitzen, ist ein Ende des Streiks nicht abzusehen.

Die Forderungen der städtischen Angestellten. Vor einigen Tagen haben die Verbäude der Angestellten in öffentlichen Wohlfahrtsanstalten Denkschriften an den Innenminister und an den Arbeitsminister gesandt, in denen die Wünsche der städtischen Angestellten verschiedener Kategorien präzisiert wurden, wobei die Lohnforderung einer der Hauptwünsche war. Diese Frage sollte noch vor der Auszahlung der außerordentlichen Wohnungsbeihilfe an die Staatsbeamten geregelt werden. Der Innenminister ließ den Verbänden die Antwort zugehen, er habe nichts dagegen einzuwenden, daß der Magistrat die Wünsche der städtischen Angestellten in irgendeiner Form berücksichtige. In Anbetracht dessen werden die Verbände demnächst dementsprechende Schritte beim Magistrat unternehmen. (E)

Steuerkalender für September. Im September werden die rückständigen Steuern eingetrieben und Anzahlungen auf die Umsatz- und Einkommensteuer verlangt. Außerdem sind die Steuern von Gehältern binnen 7 Tagen nach Erhalt der Zahlungsaufforderung zu zahlen, ferner die Umsatzsteuer für August bis zum 14. bezw. 29. September und alle die Steuern, zu deren Entrichtung die Steuerzahler aufgefordert worden sind.

Die Telephongesellschaft erhebt weiterhin Stempelgebühren. Wir wiesen bereits auf die Tatsache hin, daß die Telephongesellschaft die Stempelgebühr für Monatsrechnungen den Abonnenten in Rechnung stellt, obwohl der Empfänger des Geldes diese Gebühr zu zahlen hat. Einer der Abonnenten hat nun die Gesellschaft verklagt und der Richter hat ihm Recht gegeben. Trotzdem erhebt die Gesellschaft diese Gebühr auch weiterhin, da sie Berufung gegen das Urteil des Friedensgerichts eingelegt hat. (E)

Polnisch-russischer Handel im Juli. Im Juli dieses Jahres sind aus Rußland 2585 Waggons mit verschiedenen Waren in Polen eingetroffen, wovon allein 2239 Waggons auf Roheisen entfallen. In demselben Monat sind nach Rußland im Transit über Polen 488 Waggons eingetroffen und aus Rußland 1234 Waggons versandt worden. In demselben Monat hat Polen nach Rußland 169 Waggons verschiedener Waren, hauptsächlich Zink, landwirtschaftliche Geräte und Blech versandt.

Wird die Kohle teurer? Die polnischen Kohlenmagnaten, die sich bekanntlich vor kurzem zu einem allpolnischen Kohlensyndikat zusammengeschlossen haben, das sämtliche, selbst die kleinsten Inhaber von Kohlengruben umfaßt, so daß sie keine Konkurrenz mehr befürchten, sind neuerdings zu einer Beratung zusammengetreten, um die Kohlenpreise erheblich zu erhöhen. Eine Erhöhung der Preise wurde auch beschlossen, man konnte sich jedoch über das Maß der Erhöhung noch nicht einig werden. Inzwischen wurde aber dieses Vorgehen der polnischen Regierung bekannt, die, besonders durch ihr Eisenbahnministerium, an diesem Problem direkt interessiert ist. Daraufhin beschloß die Regierung, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Erhöhung anzukämpfen. So sollen den Kohlenbaronen die Staatskredite entzogen werden, ferner soll die Eisenbahntarifermäßigung für Kohle aufgehoben werden u. dgl. Somit ist zu hoffen, daß es den Kohlengrubeninhabern nicht mehr lohnen wird, die Kohlenpreise zu erhöhen.

Die diesjährige Flugwoche beginnt am Sonnabend, den 3. September, 7.30 Uhr abends, mit einem Zapfenstreich. Am Sonntag um die Mittagszeit werden Flugzeuge über der Stadt kreisen und Propagandaautomobile durch die Straßen fahren. Auf den öffentlichen Plätzen finden Militärkonzerte statt. (E)

Das erste polnische Krematorium. Der Stadtrat von Sosnowice hat beschlossen, ein städtisches Krematorium zu errichten. Dieses Krematorium wird das erste auf dem ganzen polnischen Staatsgebiet sein.

Die Verwaltung der Krankenkasse hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der der Chefarzt Dr. Tomaszewicz einen ausführlichen Bericht über die Heilerfolge im Sanatorium für lungenkranke Kinder in Tuszynek erstattete. Es erweist sich, daß sich der Gesundheitszustand der Kinder bedeutend gebessert hat. Die Gewichtzunahme beträgt durchschnittlich 4 Klg. Die Kursaison im Sommerpavillon für Kinder, wo ebenfalls günstige Heilerfolge erzielt wurden, schließt am 1. Oktober. Der Winterpavillon, der noch in diesem Jahre fertiggestellt werden sollte, wird höchstwahrscheinlich noch nicht eröffnet werden können, da durch den Streik der Bauarbeiter in Tuszynek eine längere Unterbrechung in den Arbeiten eingetreten war. (E)

Dokumentenfälschung, um eine höhere Krankenkassenunterstützung zu erhalten. Die 24 Jahre alte Janina Otrenowska aus Skierniewice, die bei der Firma Sz. Rosenblatt in der Karolastraße beschäftigt gewesen ist, wandte sich bei einem Krankheitsfall an die Krankenkasse und wurde auf einige Tage von der Arbeit befreit. Als sie einige Tage darauf zur Krankenkasse kam, um ihre Krankenunterstützung abzuholen, legte sie ein Buch vor, wonach sie wöchentlich 38 Zloty mit 85 Groschen verdiente, während ihr Wochenverdienst in Wirklichkeit nur 8 Zloty 85 Groschen betrug. Bei der Kontrolle des Kassierers in der Krankenkasse wurde bemerkt, daß die Drei vor der Acht nicht mit der gleichen Tinte geschrieben sei, weshalb sie aufgefordert wurde, diese Angelegenheit richtig zu stellen. Sie redete sich aus, daß nicht sie die Drei

Vor den Stadtratwahlen.

Doch eine deutsche bürgerliche Liste unter dem Deckmantel der Unparteilichkeit!?

Wenn den Meldungen der beiden bürgerlichen deutschen Blätter, die immer noch nicht das Schreiben der D. S. A. P. an Herrn Dr. Fischer veröffentlicht haben, geglaubt werden kann, so haben die bürgerlichen Deutschen ein Wahlkomitee gegründet, welches eine eigene deutsche Liste für die Stadtratwahlen einbringen will. Das Komitee soll „Deutsche Wahlvereinigung" heißen und, wie die „N. L. Ztg." behauptet, eine unparteiische deutsche Liste aufstellen. Was hierbei vereinigt wurde, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich haben sich zwei, drei Mann vereinigt, weil sie Lust haben, Stadtverordnete zu werden. Unparteiische Liste ist ebenfalls eine ziemlich gewagte Behauptung. In der polnischen Gesellschaft hat sich folgende Ansicht festgewurzelt: Wenn ein Mensch den anderen fragt, zu welcher Partei er gehöre und er erhält als Antwort „Ich bin unparteiisch", so kann man darauf schwören, daß dieser Unparteiische die Chjena wählt, also ein Endek ist. Er sagt dies aber nicht offen, um im Trüben fischen zu können.

Ebenso scheint es hier zu sein. Unseres Wissens nach gehören keine Kommunisten, Sozialisten und wirkliche Demokraten zu dem Wahlkomitee in der Zamenhofstraße. Was noch übrig bleibt, denkt also bürgerlich. Bürgerlich zieht aber heute nicht mehr, also nennt man sich unparteiisch! Schön ausgeklügelt, nicht wahr? Ja, ja, es sind Schwerenöter, die Herren, die ohne sich auf eine Organisation oder eine Masse zu stützen, unbedingt Stadtverordnete werden wollen.

Der „Expreß Wieczorny" bringt die Nachricht, daß an der Spitze des unparteiischen Wahlkomitees Dr. Fischer und Abg. Spickermann stehen. Wenn dies Wahrheit ist, so ist der Witz der Bürgerlichen noch viel schöner. Denn, lieber Leser: Ist Abg. Spickermann unparteiisch? Oder Dr. Fischer? Wir kennen sie doch sehr genau.

Wir wollen aber abwarten, bis wir offiziell hören, wie das Komitee und die Liste heißt. Denn auf die Pressemeldungen können wir uns nicht verlassen. Weil es Meldungen der bürgerlichen Presse sind, die vielleicht auch bei dieser Meldung nicht ganz mit der Wahrheit in Frieden lebt.

* * *

Die Vorbereitungen des Hauptwahlkomitees.

Wie uns seitens des Vorsitzenden des Hauptwahlkomitees, Richter Zaborowski, mitgeteilt wird, findet Freitag oder Sonnabend die erste Sitzung des Komitees zur Erledigung der wahltechnischen Vorbereitungen statt.

Die Wahllisten werden in zwei Exemplaren angefertigt. An sechs Tagen, beginnend wahrscheinlich vom 14. September ab, werden die Listen zur Einsicht und Kontrolle ausgelegt sein. Die Kandidatenlisten müssen bis spätestens den 29. September eingereicht werden. Jeder Kandidat hat eine Erklärung abzugeben, daß er einverstanden ist, das Mandat eines Stadtverordneten anzunehmen. Jede Liste muß von 200 wahlberechtigten Einwohnern unserer Stadt unterzeichnet sein. Neben dem Namen des die Liste unterzeichnenden Wählers muß seine Adresse figurieren. Als erster unterzeichnet der Vertrauensmann der Liste.

Wir unterstreichen, daß das bisherige Wahlreglement nur 50 Wähler zur Unterzeichnung der Liste vorgesehen hatte. Während der Aenderung des Wahlreglements wurde die Zahl vom Innenminister auf 200 erhöht. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei darum, kleineren Parteien oder Gruppen die Einreichung von Listen zu erschweren oder unmöglich zu machen, vornehmlich aber, um die illegalen Parteien, denen es schwer fallen wird 200 Namen und Adressen wahlberechtigter Einwohner aufzubringen, die sich durch ihre Unterschrift mit dem Gedanken der Partei, die die Liste einreicht, solidarisieren und dadurch eventuellen Verfolgungen aussetzen. Demokratisch ist diese Vorschrift nicht.

Die gestrige Sitzung der Hauptwahlkommission.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Richters Zaborowski eine Sitzung des Hauptwahlkomitees statt, auf der verschiedene wichtige Fragen besprochen wurden. Zu Beginn der Sitzung wurde der Tätigkeitsbericht des Wahlreferats verlesen, aus dem vor allem hervorging, daß bis zu dem angesagten Termin 80 Prozent der Hausbesitzer und Verwalter die Listen der Wahlberechtigten eingereicht haben. Hierauf entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, nach deren Beendigung mehrere Beschlüsse gefaßt wurden. Vor allem wurde beschlossen,

die Stadt in 180 Bezirke einzuteilen.

Die Wahllokale werden in staatlichen und städtischen Gebäuden sowie in Schulen untergebracht werden. Es wurde ferner beschlossen, daß die Hauptwahlkommission ab 2. September im Magistrat täglich von 12—2 Uhr amtieren solle. Ihre Aufgabe wird es sein, die technischen Wahlangelegenheiten zu erledigen. (i)

Wird es zur Bildung eines jüdischen Wirtschaftsblockes kommen?

Gestern fand im Lokale des Verbandes der Kaufleute und Industrieller, Petrikauer Straße 10, eine Konferenz aller Kaufmannsvereinigungen statt, auf der die Wahlfrage besprochen wurde. An der Konferenz nahmen teil: Vertreter der Kaufmannsverbände von der Petrikauer Straße 10, Petrikauer Straße 73, Poludniowastraße 15, des Verbandes der Kolonialwarenhändler, Cegielnianastraße 15, der Detailkaufleute, Petrikauer Straße 31, des Handwerkerklubs, Poludniowastraße 4, der Zentrale der Kleinkaufleute, Zawadzkastraße 5 und Ogrodowastraße 10. Es wurde beschlossen, einen allgemeinen jüdischen Wahlblock zu bilden Sollte dies jedoch nicht möglich sein, dann soll ein Wirtschaftsblock gebildet und eine eigene Liste aufgestellt werden. (i)

Der Magistrat sucht Wahllokale.

Das Wahlreferat des Magistrats der Stadt Lodz wendet sich an die sozialen und Privatinstitutionen unserer Stadt um Bereitstellung von Wahllokalen für die Stimmbezirke. Anmeldungen sind an Vizedirektor Kalinowski, Freiheitsplatz 14, 1. Stock, bis Montag, den 5. September, einschließlich zu richten.

Deutsche von Lodz!

Wir stehen mitten im Wahlkampf. Es gilt im zukünftigen Stadtrat eine starke Vertretung zu erringen, die unsere nationalen und wirtschaftlichen Interessen verteidigen soll.

Der Wahlkampf erfordert große Geldmittel.

Wir wenden uns daher an Euch, deutsche Volksgenossen, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung unseres gerechten Kampfes.

Gebt reichliche Spenden für den Wahlfonds! Seid dessen eingedenk, daß der Kampf, den wir führen, unseren wirtschaftlichen und nationalen Gegnern gilt. Wir kämpfen um unsere Existenz, um ein menschenwürdiges Dasein aller Arbeitenden, um die Pflege unserer Kultur, um die Erhaltung der deutschen Schule! Dieser Kampf muß uns allen am Herzen liegen! Kein Opfer darf uns dafür zu groß sein!

Die Vertrauensmänner der D. S. A. P. sind mit besonderen Spendenblocks versehen und sind berechtigt, Spenden gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die Spenden können auch direkt im Wahlbüro, Petrikauer Straße 109, und in der „Lodzer Volkszeitung" abgeliefert werden.

Das Wahlkomitee der D. S. A. P.

Vereine • Veranstaltungen.

Buchhalterversammlung im Chr. Commisverein. Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute, um 9 Uhr abends, im Saale des Commisvereins in der Al. Kosciuszki 21 eine große Versammlung der Buchhalter stattfindet, um über das Gesetzesprojekt betreffs vereidigter Buchhalter Stellung zu nehmen. Kein Buchhalter sollte versäumen, an der Versammlung teilzu-

---

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

42

Lyda strich mit entschlossener Bewegung jetzt über Stirn und Schläfen. Sagte: „Frau Doktor Hewald, da unser Weg sich hier so überraschend kreuzt, so möchte ich Ihnen ein Wort sagen. Darf ich bitten, hier einzutreten?!"

Sie wies auf die noch offene Tür ihres Zimmers.

Einen Moment noch zögerte Irmgard, dann setzte sie ihren Fuß auf die Schwelle und trat ein.

Lyda folgte, schloß die Tür hinter sich.

Einen Augenblick sah Irmgard in dem Salon sich um, in dem Koffer und Taschen geöffnet und geschlossen herumlagen. Mäntel, Hut, Sonnenschirm, Handschuhe auf den Diwan achtlos hingeworfen.

Malerische Unordnung erfüllte den Raum.

Lyda wies auf einen Sessel. Irmgard ließ sich nieder. Lyda ihr gegenüber.

Schön ist sie geworden, dachte Irmgard. Viel schöner, als sie damals war. Von rassigem Reiz. In den Augen Bannendes, Herrschendes. Kein Zweifel, in dieser Frau lebt machtvoller Wille.

Lyda atmete tief auf, richtete den Blick scharf auf die blonde Frau, in deren Haar viele Silberfäden schimmerten. Lyda fand Wartenburgs Geliebte recht gealtert. Tiefe Spuren von Kummer und Leid in ihrem Gesicht.

„Was ich Ihnen sagen muß, Frau Doktor Hewald, ist dies: ist stehe dem Anschlag auf Ihren Sohn fern. Hasse den, der ihn veranlaßt hat. Sie werden sich selber sagen, Lyda Karkowska wäre nicht hier, wenn das sich anders verhielte."

Irmgard sah sie groß und prüfend an.

Die Tränen kamen ihr. Die Erinnerung überwältigte sie. Sie starrte auf Lydas Mund, den Wartenburg geküßt hatte. Starrte auf ihre Hände, die Brunos Gesicht einst mit reißenden Nägeln zerkratzt hatten.

Lyda brach dieses Schweigen. „Frau Doktor Hewald, glauben Sie das, was ich Ihnen erklärt habe?"

Irmgard nickte. Sie raffte sich zusammen. Sagte leise, mit gepreßter Stimme: „Ich glaube es, mein Fräulein. Ich — ich — danke Ihnen — für alles Gute, das Sie meinem Sohne erwiesen. Darf ich mir eine Frage erlauben?"

„Bitte sehr."

„Werden Sie sich jetzt mit dem Fürsten wieder aussöhnen?"

Lyda fuhr auf. Empörung loderte in ihrem Blick. „Sie hörten doch, Frau Hewald, daß ich ihn hasse!"

Irmgard seufzte tief. „Das ist furchtbar!" sagte sie.

„Weshalb? Weshalb ist das furchtbar? Das geht doch nur mich an. Nur mich allein!"

Irmgard schüttelte den Kopf. „Wenn der Fürst Sie verliert, rächt er sich ein zweites Mal an Rolf — meinem Sohne."

„Nein — höchstens an mir!"

„Wer kann das wissen, Fräulein Karkowska? Ich werde in steter Furcht um meines Sohnes Leben sein. Ich bitte, ich beschwöre Sie, versöhnen Sie sich mit dem Fürsten! Kehren Sie zu ihm zurück!"

Lyda wurde dunkelrot von Zorn. „Frau Doktor Hewald," sagte sie scharf, „ist in unser beider Vergangenheit etwas, das Sie berechtigt, an mich eine Bitte zu richten?"

Irmgard sah Lyda hilflos an. „Ich selbst, Fräulein Karkowska, habe Ihnen doch nie etwas zuleide getan!"

„Nicht Sie. Aber Ihr Mann. Er hat mir mein Leben zerstört. Hat meinen Geliebten erschossen! Wäre es nicht ausgleichende Gerechtigkeit, wenn Sie jetzt durch mich Ihren Sohn verlören?"

Mit geängstigten Augen starrte Irmgard auf die Polin. Leise sagte sie: „Haben Sie so etwas im Sinn? Hat Ihr großes Leid Sie nicht weich gemacht?"

„Hart — hart hat es mich gemacht!"

„Können Sie wünschen, Fräulein Karkowska, daß einem Künstler wie Rolf, der den Menschen Freude, Glück und Erhebung bringt, der, wohin er kommt, Wohltun übt — können Sie wünschen, daß einem solchen Menschen Leid zugefügt wird?"

„War Werner Wartenburg nicht auch ein Künstler! Nicht auch ein Schaffender — ein Schöpfer? Habt ihr danach gefragt? In der Blüte seiner Entwicklung war Werner, als Ihr Mann ihn niederschoß. Tötete tausend große Ideen, die Werner in sich trug. Hat er gezaudert?"

Irmgard richtete sich hoch. Sah die Gegnerin strafend an. Jetzt klang ihre Stimme voll und fest.

„Mein Fräulein, lassen Sie sich sagen: der Racheinstinkt ist etwas Barbarisches. Wir alle sind genötigt, zu vergeben und uns vergeben zu lassen. Ich glaube Ihnen das einfach nicht, daß Sie meinem Sohn übelwollen."

Lyda senkte den Blick. „Nein," sagte sie, „das will ich wirklich nicht. Ich liebe in Rolf Werners Sohn. Der dem Vater so betörend gleicht. Nein — ich werde der Sünde mich nicht schuldig machen, mit Rolf ein Genie zugrunde zu richten."

„Sehen Sie! Sehen Sie!" Befreiung klang aus Irmgards Stimme. „Ich wußte es. Es ist Menschlichkeit in Ihnen! Und da Sie meinen Sohn um seines Vaters willen lieben, so werden Sie ihm das Opfer bringen, zu dem Fürsten zurückzukehren, damit er keine Mordgedanken gegen Rolf mehr hegt."

Lyda richtete wieder einen Blick auf Irmgard, in dem Feindseligkeit lag. „Sie sind groß im Verlangen und Fordern, Frau Doktor Hewald! Stellen an mich das Ansinnen, einem Manne weiter anzugehören, den ich dieses Anschlages gegen Rolf wegen verachte und hasse. Ich kann dieses Opfer nicht bringen. Trenne mich von Trubetzkoy für immer. Damit müßt ihr euch abfinden! Es wird Mittel geben, Rolf vor dem Fürsten zu schützen!"

Irmgard senkte in Hoffnungslosigkeit das Haupt. „Ich kenne solche Mittel nicht!" sagte sie leise.

„Ueberlassen Sie diese Sorge mir, Frau Hewald!"

Sehr eingeschüchtert, bemerkte Irmgard: „Rolf selbst wünscht Ihre Versöhnung mit dem Fürsten. Rolf sagte mir, dies sei das erste, was er ins Werk setzen wolle, sobald er gesund sei."

Lyda zuckte die Achseln. „Er ist ein Kind — ahnt nichts von mir und meinem Empfinden."

Lyda stand auf. „Was ich Ihnen zu sagen hatte, wissen Sie nun, Frau Hewald. Wir haben miteinander weiteres kaum noch zu verhandeln."

Es klang eisig abweisend.

Irmgard erhob sich, neigte das Haupt, ging schweren müden Schrittes, wie von Sorgenlast gebeugt, zur Tür . . .

Als nach einigen Tagen Rolf völlig wiederhergestellt war, bat seine Mutter ihn, sie nach Rom zu begleiten. Sie hatte versprochen, von dort Frau von Koenen zur Heimreise abzuholen.

Die alte Dame war noch schwach von ihrem jetzt geheilten Fieberleiden.

Rolf wollte nicht mitreisen.

Irmgard bat und bettelte. Sie werde in steter Angst sein, wenn sie ihn hier wüßte. In Trubetzkoys nächster Nähe.

Rolf lachte darüber. Blieb bei seinem Nein.

Er bat die Mutter, ruhig nach Rom und Rocco di Papa zu fahren, Frau von Koenen mit hierher, nach Monte, zu bringen, und versprach, dann sogleich die Heimreise mit der Mutter und Annemarie anzutreten. Diese letztere sollte die paar Tage bei ihm in Monte bleiben. Er scheue die Romfahrt, da das Wetter schon sehr sommerlich heiß geworden sei. Er werde gerade genug an der ohnehin weiten Fahrt nach Berlin haben. Dabei blieb er. War nicht umzustimmen.

Irmgard war außer sich. Noch nie hatte Rolf ihr eine Bitte abgeschlagen.

Jetzt plötzlich zeigte er sich so halsstarrig. Obschon er doch sah, wie seine Mutter sich sorgte.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen, da es sich doch hier um eine Lebensfrage handelt. Fachkollegen, welche dem Verein nicht angehören, sind als Gäste herzlich willkommen.

Der Verband des Strzelec veranstaltete am Sonntag einen Straßenlauf, u. zw. von der Ecke Sienkiewicza und Narutowicza, über die Sienkiewicza, Evangielicka, Petrikauer, Karola, Zeromskiego und Poniatowski-Park. Es starteten 32 Teilnehmer aus 11 Vereinen. Als erster langte Zdzislaw Motyka am Ziele an, u. zw. durchlief er die 4500 Meter in 15,4 Min. Zweiter wurde Leon Janiszewski aus Kalisch, dritter Zdzislaw Starosta — L. K. S. An die Sieger wurden Ehrenzeichen sowie Diplome verteilt.

Sport.

Polen bekommt ein Sportabzeichen. Auf der letzten Sitzung des Exekutivkomitees der Sportverbände ist der Entwurf des Statuts für das polnische Sportabzeichen angenommen worden. Das Sportabzeichen wird vom staatlichen Amt für Körpererziehung über Vorschlag das Sportabzeichenkomitee der Zentrale der Sportverbände verliehen werden. Die näheren Bedingungen der Verleihung der Sportabzeichen bezw. der Wortlaut der Statuten werden erst nach Bestätigung durch das Amt für körperliche Erziehung bekannt gegeben werden können. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind die Bedingungen zur Erlangung des Abzeichens äußerst niedrig gestellt und lassen sich mit denen des deutschen Sportabzeichens nicht vergleichen.

6 Nationen im Kölner Stadion. Im Kölner Stadion kamen vor rund 18 000 Zuschauern große internationale leichtathletische Kämpfe, an denen sich Finnen, Amerikaner, Engländer, Franzosen, Holländer beteiligten. Im Mittelpunkte des Interesses stand das Debüt des Weltmeisters über 200 Meter, Scholz-Amerika, der gegen den indisponierten Körnig die 100 Meter in mäßiger Zeit von 10,8 nur mit Brustweite gewann. Körnig führte mit 60 Meter, ließ aber sonst seinen so gefürchteten Endspurt vermissen. Trotzdem ließ er den Holländer van der Berge und den besten Engländer Hodge und London hinter sich. Auch das 200 Meter-Laufen gewann Scholz vor van der Berge und Hodge in 22 Sekunden. Mit großer Energie kämpften die Hochspringer Lewden-Frankreich, Skorczynski-Berlin und London-England. Alle sprangen 1,865 Meter und nur durch Stechen gewann der französische Meister. Den Kugelstoß gewann Torpo-Finnland mit 13,96 Meter, allerdings wurde er im Diskuswerfen von den beiden Deutschen Paulus und Hähnchen glatt geschlagen. Moles-Königsberg siegte im Speerwerfen mit 59,29 Meter, Dobermann im Weitsprung mit 7,25 Meter. Ausgezeichnet lief Dr. Peltzer über 400 Meter und bewies, daß er wieder im Kommen ist. Der 1500 Meter-Lauf sah Lukalla-Finnland mit 4:05,4 erfolgreich. Die offenen Kurzstreckenwettbewerbe gewann Gerber-Charlottenburg mit 11,2 und Otto-Duisburg mit 22,2. In der 4 mal 100 Meter-Stafette siegte der Sportklub Charlottenburg mit 41,7 Sekunden.

Die Leichtathletik-Sensation dieses Jahres.

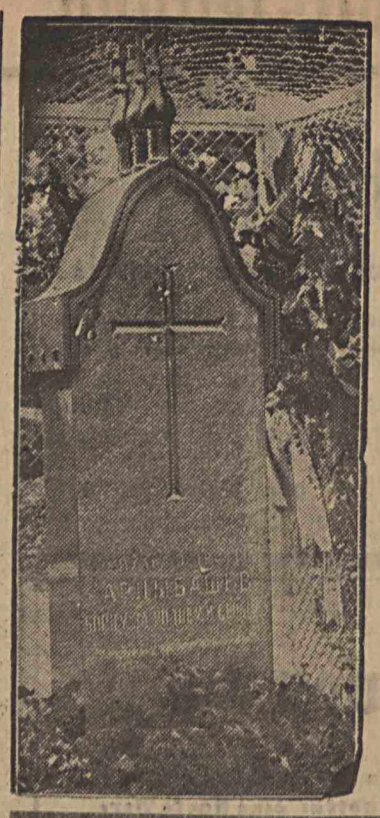
Nurmi — Peltzer — Seraphin Martin über 1000 Meter in Paris?

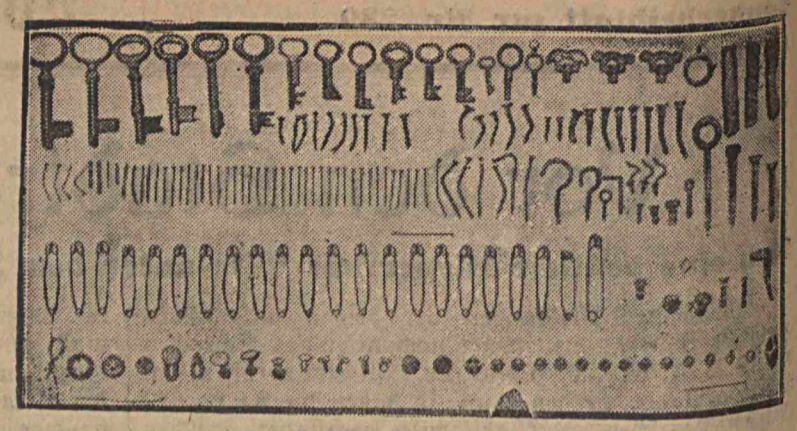
Am 18. und 19. September veranstalten die beiden größten Pariser Sportklubs Racing-Club de France und Stadefrancais im Stadion von Colombes aus Anlaß des Feiertages der amerikanischen Legion ein großes internationales Sportfest, das eine leichtathletische Sensation dieses Jahres zu werden verspricht. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet das 1000-Meter-Laufen um den Herausforderungspreis des „L'Auto", den Seraphin Martin zu verteidigen hat. Als Gegner für den schnellen Franzosen sind Paavo Nurmi, Dr. Peltzer, der Schweizer Paul Martin und der englische Meilenmeister Ellis eingeladen worden, also die Elite der europäischen Mitteldistanzler.

Schon einige Tage darauf, am 24. und 25. September, tritt der bekannte Pariser Verein C. A. S. G. im Stadion Jeanne Bouin in Paris mit einer gewaltigen leichtathletischen Veranstaltung in die Oeffentlichkeit, die den Namen vorolympische Spiele trägt und eine glänzende Besetzung aufweist. So werden aus Deutschland Körnig, Houben, Schüller, Böcher, Dr. Peltzer, Dobermann u. a. erwartet, aus England sollen Hodge, London, Gill, Moore, Gaby, Simmons; aus Holland van der Berghe und Paulen kommen. Eine besondere Attraktion dürfte der Start von Paavo Nurmi sein, der neben dem in Berlin lebenden Finnen Katz und dem Schweden Etlöf die Interessen der nordischen Länder vertreten soll.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. 25jähriges Jubiläum der Feuerwehr. Am 25. September begeht die Konstantynower Freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum ihres Bestehens und ihre Tätigkeit. Das für diese Feier vorgesehene Programm umfaßt folgende Punkte. Gegen 8 Uhr morgens Zapfenstreich am Platz Wolnosci, und darauf Versammlung der Mitglieder der Wehr. Um 10.30 Uhr findet dann eine feierliche Feldmesse statt, wonach die Weihe einer Fahne der Wehr erfolgt. Nach der Fahnenweihe findet ein Parademarsch statt, nach welchem die Auszeichnung der sich um die Wehr in Konstantynow verdient gemachten Mitglieder erfolgt. Um 1 Uhr mittags begeben sich die Mitglieder und Gäste zu einem gemeinsamen Mittagessen und nachmittags um 4 Uhr beginnt ein Feuerwehrfest. An dieser seltenen Feier werden die Behörden der Stadt Konstantynow, sowie die Wehren der Nachbarstädte und Delegierte aus allen Städten Polens teilnehmen. Schon jetzt wird eifrig gearbeitet, um der Feier einen eindrucksvollen Charakter zu geben. Das Fest findet wahrscheinlich im Seilerschen Garten statt. (R)





Der Inhalt eines Magens.
Die vielen Schlüssel, Nadeln, Nägel usw. wurden im Magen eines 40jährigen Zirkusartisten gefunden.

Arzybaschews Denkmal in Warschau.
Nebenstehendes Denkmal stellte die russische Kolonie in Warschau dem Dichter Arzybaschew, der bekanntlich unlängst in Warschau verstarb.

Lucmierz. Ein schlechter Baumeister. Vor zwei Jahren baute der Gemeinderat von Lucmierz im Dorfe Dzierzazna eine Volksschule, wobei die Arbeiten dem Gemeindebaumeister Kaban anvertraut wurden. Vor einigen Tagen erhielten nun die Mauern solch große Risse, daß dem Gebäude der Einsturz droht. Mit dieser Angelegenheit befaßte sich die Kreisabteilung. Es wurde eine Untersuchung angeordnet, die ergab, daß der Baumeister sehr schlechtes Baumaterial verwendet hat. In der letzten Gemeinderatssitzung von Lucmierz wurde nun beschlossen, die Angelegenheit dem Staatsanwalt zu übergeben. (i)

Warschau. Raubüberfall. In der Nähe von Wionzow wurde auf den 20jährigen Händler Chil Brzozowski ein frecher Raubüberfall verübt. In einem kleinen Wäldchen wurde er plötzlich von zwei mit Messern bewaffneten Banditen überfallen, die die Herausgabe des Geldes forderten. Brzozowski setzte sich zur Wehr. Ein erbitterter Kampf entstand. Einem der Banditen gelang es, näher an Brzozowski heranzukommen. Noch ehe sich Brzozowski dieses Angriffes erwehren konnte, hatte ihm der Bandit das Messer in den Rücken gejagt. Die Banditen raubten dem schwerverletzten Brzozowski 800 Zloty und entflohen. Brzozowski wurde von Passanten nach einem Warschauer Spital gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Blutige Abrechnung. Das Kleidermagazin an der Marszalkowska 114 gehörte seit 12 Jahren dem Benjamin Grünbaum. Da das Geschäft schlecht ging, nahm er im Januar dieses Jahres den David Szaja Bocko als Teilhaber auf. Doch betrog Grünbaum seinen Teilhaber, indem er ohne dessen Wissen Wechsel ausstellte, die dann aus der gemeinsamen Geschäftskasse bezahlt werden mußten. Als Bocko vorgestern dem Grünbaum Vorhaltungen machte, erklärte dieser, Bocko möge mit ihm abrechnen und er werde sodann alle Schulden selber bezahlen. Bocko über diese Antwort seines betrügerischen Kompagnons entrüstet, zog einen Revolver und schoß Grünbaum mit den Worten: „Ich werde dir bezahlen" 4 Kugeln in den Leib. Darauf richtete er die Waffe gegen sich, doch gelang es, ihn an seinem Vorhaben zu hindern.

Graudenz. Sechsmal zum Tode verurteilt. Vor dem Standgericht in Graudenz wurde am Montag der Prozeß gegen den Leon Lewandowski beendet, der 6 Personen seiner Familie mit einer Axt hingemordet hatte. Das Gericht verurteilte das Tier in Menschengestalt zu einer sechsfachen Todesstrafe und Verlust der Bürgerrechte.

Der Ehrentag der Arbeiterjugend.

Die internationale Kundgebung in Stuttgart.

Stuttgart, 29. August. Den Auftakt zur internationalen Kundgebung der sozialistischen Jugend hatte ein imposanter Fackelzug vieler tausend junger Arbeiterinnen und Arbeiter gebildet. Vor den Stufen des illuminierten Rathauses hielt, umgeben von roten Bannern der Fahnendelegation, Westphal eine Ansprache. Der Sonntag sah die Massen Jugendlicher bei einer Kundgebung in der Niederhalle. Der große mit roten Fahnen ausgeschmückte Saal war übervoll. Zur Verschönerung der Feier trug das Philharmonische Orchester das Werk „Menschheitshöhe" vor. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart, Schöttle, entrollte Gen. Roßmann ein Bild von der sozialistischen Bewegung in Stuttgart und deren Tradition. Dann ergriff Abg. Crispien für die sozialistische Arbeiterinternationale das Wort und wies auf die enge Verbundenheit von Jugend und Erwachsenen in der sozialistischen Bewegung hin. Voogd-Amsterdam gab einen interessanten Rückblick über die Entwicklung der Arbeiter-Jugend-Bewegung und zeichnete die Arbeit Henrik de Mans und Dannenbergs für die Arbeiterjugend und gedachte des allzu früh gefallenen Ludwig Frank. Gen. Ollenhauer-Berlin wies darauf hin, daß die Feier ein Augenblick der Sammlung der Kräfte und ein Rückblick auf die schon bestandenen Kämpfe sein soll.

Am Nachmittag veranstaltete die sozialistische Arbeiterjugend eine machtvolle Kundgebung. Als erster Redner sprach dabei Abg. Crispien, der die wertvollen Kräfte der Jugend für die sozialistische Bewegung unterstrich. Es sprachen dann noch Vertreter von Oesterreich, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Georgiens und Hollands.

Kurze Nachrichten.

Ermordung des deutschen Forschungsreisenden Filchner durch Lamas? „Times" berichten aus Peking: Einem Telegramm des britischen Residenten in Sikhim zufolge ist eine Reisegesellschaft von drei oder vier Ausländern von Lamas in West-Szechwan ermordet worden. Dieser Bericht erinnert an die Tatsache, daß letzten Juni eine Gesellschaft von Missionaren in West-Kansu den Rat erhielt, sich zurückzuziehen, und, weil sie nicht wußte, ob sie die Küste in östlicher Richtung erreichen könne, beschloß, über Ost-Tibet nach Indien zu gehen. Soweit bekannt, bestand diese Gesellschaft aus einem Engländer, einem Amerikaner und einem deutschen Gelehrten mit Namen Filchner. Von dieser Reisegesellschaft wurde seit ihrer Abreise nichts mehr gehört, es wird befürchtet, daß es sich bei dem oben gemeldeten Verbrechen um die Mitglieder dieser Gesellschaft handelt.

Ein deutsches Flugzeug in Arabien. Ein Junkersflugzeug des Typs A 35 führte einen wohlgelungenen Postflug von Hodeina am Roten Meer über die teilweise 4000 Meter hohen Gebirgszüge des Yemen nach der Binnenstadt Sanaa aus. Das Flugzeug, das von Ingenieur Arntzen von den Junkerswerken geführt wurde, legte die 200 Kilometer lange Strecke in 45 Min. zurück, während die Post auf dem gewöhnlichen Wege durch das unwegsame Gebiet des Yemen acht Tage unterwegs ist.

Die französischen Gewerkschaften zeigen den Amerikanern die kalte Schulter. Der Verwaltungsrat des französischen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung am Montag beschlossen, daß die französischen Gewerkschaften allen anläßlich des Pariser Besuchs der amerikanischen Legion im September veranstalteten Festlichkeiten fernbleiben sollen.

Dynamit-Attentat auf ein Tanzlokal. In Juan des Pins bei Nizza warf ein unbekannter Täter eine Dynamitbombe in ein Tanzlokal, in dem sich mehr als hundert Personen befanden. Durch den Luftdruck der explodierenden Bombe wurde eine Mauer eingedrückt und sämtliche Fensterscheiben der Gegend zertrümmert. Zwölf Tänzer, darunter mehrere Frauen, wurden verletzt. Die Untersuchung hat angeblich ergeben, daß das Attentat den das Tanzlokal besuchenden Amerikanern als Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti galt.

Die „Lodzer Volkszeitung"

gehört in jedes Haus, in jede Familie, besonders jetzt, wo es gilt, einen neuen Stadtrat zu wählen. Darum werbt für die „Lodzer Volkszeitung"!

Die Welt der Frau

Das Freudenmädchen ist nicht mehr geächtet.

Wandlungen der Prostitution. — Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. — Das Mittelalter.

Am 1. Oktober tritt in Deutschland das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das auch in Danzig in Vorbereitung ist, in Kraft, das die Sonderstellung der Prostituierten als Menschen minderen Ranges aufhebt. Die Leute mit der Parole: „Es war immer so und wird auch immer so bleiben" sind wieder einmal durch den Gang der Entwicklung ins Unrecht gesetzt worden. Sie waren aber nicht nur im Unrecht in bezug auf die Zukunft, sondern auch im Irrtum hinsichtlich der Vergangenheit.

In geschichtlicher Zeit sehen wir die Prostitution sich aus Tempelkult und religiösen Bacchanalen entwickeln. Neuere Forschung will in diesen Erscheinungen einen letzten Ueberrest der sexuellen Wahlfreiheit der Frau zur Zeit des Mutterrechts erblicken. Die Frau, die gesellschaftlich und erotisch frei war, die wirtschaftlich und kulturell die führende Rolle spielte, hatte nicht den geringsten Grund zur käuflichen Hingabe. Eher schon lassen sich Ansätze zur Männerprostitution erkennen, wenn z. B. reiche Lykierinnen ihre Freunde wochenlang zu sich luden und sie reich bewirteten und beschenkten. Die Prostitution in ihrer heutigen Gestalt ist ein Produkt des Männerstaates, eine notwendige Ergänzung zu der sexuell unzulänglichen formellen Ehe.

Die erste gesetzliche Regelung der Prostitution finden wir in der Gesetzgebung des Atheners Solon (594 v. Chr.). Die gesellschaftliche Aechtung der Prostituierten gilt nicht so sehr ihrem Gewerbe als ihrer Herkunft aus dem verachteten Sklavenstande.

Das Sinnenleben war noch nicht durch falsche Moral vergiftet,

und Beziehungen zu Hetären waren nicht anstößig. Im Gegensatze zu der in Haushalts- und Mutterpflichten aufgehenden, dumpf und abgeschlossenen dahinlebenden Ehefrau war die Hetäre feingebildet, und geistreich, entzückte und fesselte die höchststehenden Männer ihrer Zeit und erkor sich ihre Liebhaber nach eigener Wahl. In Korinth gab es sogar eine Hetärenschule, in der die Frauen in Kunst, Wissenschaft und Musik unterrichtet wurden. Die Männer waren bereit, phantastische Summen für die Liebe einer schönen, geistreichen Hetäre zu opfern. Traurig gestaltete sich dagegen das Los der gewöhnlichen Dirnen, deren Tempelbordelle man in Staatsbordelle umwandelte, die man mit dem „Hurenzins" besteuerte, die man in Tracht und Führung unter Ausnahmegesetz gestellt, und die für ihre Dienste nur sehr kärglich entlohnt wurden. In Sparta, in dem das Mutterrecht erst viel später gebrochen wurde und noch lange in Sitten und Anschauungen über Gleichberechtigung der Geschlechter, gemeinsame Erziehung, gemeinsames Nackturnen von Mädchen und Jünglingen usw. fortlebte, fand die Prostitution natürlich keinen Nährboden.

In Rom, das die vaterrechtliche Familie am ausgeprägtesten entwickelte, nahm die Prostitution

ihren Ausgang von den Männerhäusern der Junggesellen.

Der Staat wachte streng über die Legitimität der Kinderzeugung, duldete aber daneben für den immer reicher, raffinierter und verderbter gewordenen Adel Bordelle, in denen Ausschweifungen und Perversitäten grassierten. Vornehme Patrizierinnen besuchten heimlich unter Decknamen die Lasterhöhlen, vom Staate unterstützt. Außer dem Bordellbetriebe gab es noch eine ausgedehnte Badeprostitution und Animierkneipen. Auch in Theater und Zirkus bot sich die käufliche Liebe an.

Die Askese des Christentums tat dann auch das Ihre, um die Prostitution völlig in den Sumpf der Verachtung und Verkommenheit hinabzustoßen. War schon die eheliche Liebe „unrein" und außerehelich ein Verbrechen, so war die käufliche Liebe die Hölle selbst. Trotzdem konnte man ihrer nicht entbehren, am wenigsten die in erzwungener Ehelosigkeit lebenden irdischen Vertreter Gottes. Zählte man doch auf dem Konzil zu Konstanz im Jahre 1414 nicht weniger als 1800 Dirnen im Gefolge der geistlichen Herren. Daß jeder Ortsgeistliche seine Konkubine habe, war eine Forderung der Bauernkriege zum Schutze der Bauernfrauen und -töchter.

Die Kreuzritter, die gleichfalls von einem Dirnentroß begleitet waren, brachten aus dem Orient die Sitte der Reglementierung heim. In den Städten entstanden Frauenhäuser mit festen, zünftlerischen Vorschriften. Die Klöster selbst gliederten sich, im Gegensatze zur offiziellen Kirchenmoral, Bordelle an,

aus denen sie festen Zins bezogen.

Die Söldnerheere des Dreißigjährigen Krieges zogen ihren Dirnentroß unter Führung des „Hurenweibels" hinter sich her. Hinter diesen Organisationsformen aber verbarg sich eine grenzenlose Verachtung der Dirne, der Schandpfahl, Pranger, Ohrenabschneiden, öffentliches Auspeitschen, Ertränken und andere unmenschliche Strafen ständig drohten. In der Renaissancezeit, die kraftvoll und schönheitstrunken die christlichen Lebens- und Sinnenverneinung überwand, erstand noch einmal die kultivierte und umworbene Hetäre, die sich dann an den absolutistischen Fürstenhöfen zur intriganten großen Kokotte entwickelte.

In die Orgien der niederen und verfeinerten Prostitution aber leuchtete plötzlich grell das Menetekel der Syphilis. Ihre Bekämpfung war damals primitiv: man wies die kranken Dirnen einfach aus und ließ sie an den Landstraßen liegen. Andererseits wurden Reglementierung und Bordellwesen immer strenger gehandhabt. In den Zeiten des Absolutismus sind die europäischen Hauptstädte stolz auf die Mannigfaltigkeit ihrer Betriebe vom vornehmen Hotel und Missionshaus für die Geistlichkeit bis zu Animierkneipen, Negerinnen- und Kinderbordellen. Nur die österreichische Kaiserin Maria Theresia bekämpfte die Bordelle mit Ueberweisungen an das Arbeitshaus, und

welcher ledige Mann von der „Keuschheitskommission" mit einer Dirne betroffen ward, der wurde flugs mit ihr getraut.

Mit der französischen Revolution trat der dritte Stand, das Bürgertum, auf den Plan. Oberste Macht wurde das Geld, und die Prostitution für alle Stände und Kreise nahm infolge der Proletarisierung breiter Schichten im Kapitalismus eine riesenhafte Ausdehnung ein. Die entfesselten Kriegszeiten, in denen Mannschaften und Offiziere vor den (getrennten) Bordellen Schlange standen, sind noch in frischer Erinnerung. Von einer Minderzahl psychopatisch „geborener" Dirnen abgesehen, ist die Prostitution eine soziale Erscheinung, die im nachweisbaren Zusammenhange mit dem Steigen und Fallen der Lebensmittelpreise, mit Erwerbslosigkeit und Vollbeschäftigung der Arbeitskräfte steht. Kulturell zu bekämpfen ist die Prostitution am erfolgreichsten durch staatsbürgerliche Gleichstellung der Frau. Das beweist das Beispiel des amerikanischen Bundesstaates Wyoming, der bereits vor hundert Jahren das Frauenwahlrecht einführte, und in dem es seit langem keine Prostitution mehr gibt. Mit der Aufhebung der Reglementierung und Kasernierung haben wir

ein Stück Mittelalter besiegt.

Wir glauben auch an die endgültige Ausrottung dieser Menschheitsschande.

Hedwig Schwarz.

Die Gefährtin.

Von

Rainer Maria Rilke.

Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert,
drin sich ein Ding dir entzieht, das mit Verwandlungen prunkt;
jener entwerfende Geist, welcher das Irdische meistert,
liebt in dem Schwung der Figur nichts als den wendenden Punkt.

Was sich ins Bleiben verschließt, schon ist's das Erstarrte;
wähnt es sich sicher im Schutz des unscheinbaren Grans!
Warte, ein Härtestes warnt aus der Ferne das Harte.
Wehe —: abwesender Hammeer holt aus!

Wer sich als Quelle ergießt, den erkennt die Erkennung;
und sie führt ihn entzückt durch das heiter Geschaffne,
das mit Anfang oft schließt und mit Ende beginnt.

Jeder glückliche Raum ist Kind oder Enkel von Trennung,
den sie staunend durchgehn. Und die verwandelte Daphne
will, seit sie lorbeern fühlt, daß du dich wandelst im Wind.

Das Liebespfand einer Königin unter dem Hammer.

Der Roman eines Ringes. — Der Günstling der Königin Elisabeth auf dem Schafott. — Wie Englands Herrscherin an gebrochenem Herzen starb.

Der goldene sogenannte Essexring, der die tragische Liebesgeschichte einer Königin symbolisiert, wird bei Christies in London öffentlich versteigert. Es ist der Ring, den die Königin Elisabeth von England ihrem Günstling, dem Grafen Essex, als Zeichen ihrer Liebe schenkte. Der goldene Ring zeigt auf der Innenseite gebildetes Blätterwerk, der Ring selbst umfaßt eine aus einem Sardonyx geschnittene Kamee, die das Profilbild der Königin Elisabeth mit Haarschmuck und Spitzenkragen zeigt. Die Kamee wurde von dem ungenannten Gemmenschneider gearbeitet, dessen Meisterwerk das berühmte Gemmenbild Heinrichs VIII. in der Sammlung des Schlosses von Windsor war, der in England um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelebt hat.

Elisabeth gab den Siegelring mit ihrem Bildnis Essex mit dem Versprechen, daß „welcher Verbrechen seine Feinde ihn auch beschuldigen möchten, oder welcher Beleidigungen er sich selbst gegen sie zu schulden kommen ließe, sie ihm immer verzeihen würde,

wenn er das Liebespfand an sie zurückgelangen ließe".

Die Kleinmütigkeit einer Freundin des Grafen trug die Schuld, daß er das Schafott besteigen mußte, und daß das Herz der Königin brach. Man hatte Elisabeth hinterbracht, daß Essex öffentlich erklärt habe, „ihre Seele und Geist seien so verkrüppelt wie ihr Körper". Der Graf wurde daraufhin festgenommen, vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Elisabeth aber glaubte fest daran, daß Essex durch die Rücksendung des Ringes seine Schuldlosigkeit beweisen würde. Bis zur Stunde der Hinrichtung hoffte sie noch immer auf die Rückgabe. Aber ihre Hoffnung wurde getäuscht, und Essex bestieg das Schafott.

Daß die Dinge einen so tragischen Verlauf nahmen, entsprang einer bösen Verkettung von Umständen. Essex hatte den Ring seiner Verwandten, der Gräfin von Nottingham, mit der Bitte übergeben, ihn unverzüglich der Königin zu bringen. Ihr Gatte aber, der von der Absicht unterrichtet worden war, untersagte der Gräfin streng, diese Bitte zu erfüllen. Er haßte nämlich Essex aus ganzer Seele und wünschte seinen Tod. Seine Gemahlin aber, die schwach genug war, sich dem Verbot des Gatten zu unterwerfen, nahm erst nach Jahren, als sie selbst auf den Tod daniederlag, Gelegenheit, die Königin rufen zu lassen und ihr die Beichte ihres Betruges abzulegen. Elisabeth erklärte der sterbenden Frau, daß Gott ihr verzeihen möge, sie selbst könne es nicht. Dann kehrte sie nach dem Palast zurück und

überließ sich hoffnungslos der Verzweiflung,

verweigerte jede Nahrung und die von den Aerzten verordnete Medizin und verbrachte Tage und Nächte auf dem Boden sitzend und mit stieren Augen auf die Diele starrend. Nach zwanzig Jahren starb die schmerzgebeugte Frau.

Nach den Ausführungen des Auktionskataloges ging der fatale Ring des Grafen Essex als Erbe auf dessen Tochter, Lady Frances Devereux, über und vererbte sich von da an in ununterbrochener Folge von der Mutter auf die Tochter. Schließlich kam er in den Besitz von Louisa, der Tochter des Grafen John Granville, die sich mit Thomas Thynne, dem zweiten Viscount Weymouth, vermählte. Als der Nachlaß der Familie Thynne im Jahre 1911 bei Christies zur Versteigerung gelangte, erwarb den Essexring, der jetzt erneut unter den Hammer kommt, Lord Michelham für 3412 Pfund Sterling.

Internationale Förderung einer deutschen Forscherin. Frl. Dr. Luise Charlotte Lammers vom geophysikalischen Institut in Leipzig hat ein Stipendium des internationalen Akademikerinnenbundes erhalten, um ein Jahr lang in Australien meteorologische Forschungen treiben zu können.

Die kleine Manette.

Von

Charles Foley.

Manette, die kleine, blonde Magd des Landwirts Fayard, befreundete sich, obwohl sie jung und hübsch war, nicht allzusehr mit den Burschen, sie wich ihnen sogar ziemlich auffallend aus. Sie hörte nicht auf, an ihre Mutter zu denken, die verführt und verlassen zwölf Jahre nach ihrer Schande im größten Elend gestorben war. Ewig klang ihr der letzte Seufzer ihrer Mutter in den Ohren: „Die Liebe ist eine schreckliche Sache."

So nahm sie mit ziemlicher Kälte das Hofieren der Burschen des Dorfes an, selbst dann noch, wenn diese hin und wieder auf eine Heirat anspielten.

Pierre Fayard war vor nicht allzulanger Zeit zum Witwer geworden. Und obgleich er schon Vater zweier verheirateter Töchter und Großvater von sechs kräftigen pausbackigen Enkeln war, und bereits ins sechzigste Jahr ging, strotzte er trotzdem noch geradezu vor Lebenslust. Eines Abends packt er in übermütiger Laune die kleine Magd um die Taille und wollte sie küssen. Aber Manette wehrte sich wie eine Wildkatze und der Alte wagte es trotz seines ungezügelten Temperaments nicht mehr, sie zu berühren.

Manette, die ebenso fleißig und folgsam in der Arbeit war, wie unbeugsam, hartnäckig den nach Liebe Durstenden gegenüber, wäre in der Wirtschaft schwer zu entbehren gewesen, und so behielt man sie denn im Dienste, obwohl ihr der Alte im stillen grollte und seine beiden Töchter, Berthe und Pauline, sie damit verdächtigten, daß sie ihren Vater einfangen will.

Manette war sehr zufrieden und glücklich. Sie liebte ihren Posten, weil sie hier Schutz vor den Zufällen und Gefahren des ungewissen Lebens fand. Und dann auch deshalb, weil sie die Kinder über alle Maßen lieb hatte. Sie betete die sechs flachshaarigen, pausbackigen Bengel an, die sich von früh bis abends im Heu herumwälzten. Sie hatte das Gefühl, als wäre sie deren große Schwester, deren kleine Mama.

Doch plötzlich trübte sich die Glückseligkeit der kleinen Magd.

Eines Morgens, nachdem sie die Kühe gemolken hatte und die vollen Milchkannen auf beiden Armen ins Haus tragen wollte, verstellte ihr ein häßliches, rothaariges Mädchen den Weg und sprach höhnisch zu ihr:

„Du und alle die andern, ihr alle werdet von hier verschwinden; denn ich werde hier der Herr sein. Der Herr nimmt mich zur Frau. Dann wird hier alles anders zugehen, und man wird die vielen großmäuligen Bediensteten nicht umsonst ausfüttern. Im Vertrag wird ausgemacht sein, daß die Hälfte des Gutes mir gehören wird und auch Geld, das in Papieren angelegt ist, und die vielen Kleider, die Goldkette, der Schmuck, alles, was nach der Frau zurückgeblieben ist."

Manette wurde über die Rede der Puchotte nachdenklich und sie eilte unruhig über den Hof in die Wohnung. Dieses garstige Geschöpf, dachte sie bei sich, würde nur Zwietracht und Verderben hierher bringen. Sie würde die Schwäche des verliebten Alten ausnützen, sein ganzes Geld, seinen Besitz an sich bringen, seine Töchter davonjagen und die kleinen Kinder, ihre Lieblinge, in die Welt verstreuen wie eine Schar aufgeschreckter Spatzen. Ach, die armen Kleinen! Was würde aus ihnen ohne Manette werden? Und was würde aus Manette ohne sie werden?

Und während sie voll Bangen nachgrübelte, leuchtete vor ihr die Hoffnung auf.

„Wie, wenn diese Pachotte gelogen hat? Ich muß es erfahren . . . und ich werde es auch sofort erfahren."

Und sie ging geradewegs ins große Zimmer, wo Pierre allein weilte.

Ihr Gesicht war blutrot über die eigene Verwegenheit, als sie vor ihn hintrat:

„Ist das wahr, Herr, daß Sie wieder heiraten . . . und noch dazu diese . . . Puchotte?"

Der Alte zögerte einen Augenblick.

„Ich habe ihr noch kein bestimmtes Versprechen gegeben, aber ich leugne nicht, daß ich die Absicht habe, zu heiraten. Schwer ist das Leben ohne Frau. Ich habe es versucht. Es geht nicht. Ich werde dabei verrückt!"

Manette, die gar nicht fühlte, wie weit ihre Verwegenheit sie mit sich riß, schrie ärgerlich auf:

„Wenn Sie schon um jeden Preis eine Frau haben müssen, dann heiraten Sie wen immer, nur nicht dieses garstige Geschöpf!"

„Kann ich dafür, daß mich keine andere will? Sie allein hat nicht nein gesagt. Es bleibt mir keine andere Wahl. Gewiß würde ich viel lieber dich nehmen, wenn du aber wie eine Wildkatze bist und jeden kratzt, der dich berührt . . ."

Das Mädchen schwieg.

„Und wenn ich dich wieder anrühren wollte, würdest du mich gar noch beißen, wie?"

Das Mädchen antwortete noch immer nicht. Sie schlug bloß die Augen nieder. Es war ihr anzusehen, daß sie mit sich kämpfte. Dann warf sie plötzlich den Kopf in die Höhe und blickte dem Alten mutig in die Augen. Ihr Gesicht war jetzt bleich, aber ihre Sitmme klang bestimmt, entschlossen:

„Wenn Sie wollen, werde ich Ihre Frau!"

Pierre wollte, vor Aufregung zitternd, das Mädchen umarmen, dieses zog sich aber rasch zurück und die Hände nach rückwärts legend, fragte sie ihn:

„Ich werde die Ihre, ich bedinge mir aber aus, was ich von Ihnen zum Geschenk bekomme."

„Ich gebe dir alles, was du willst."

„Geben Sie mir auch nicht weniger, als Sie jener Hexe versprochen haben. Bekomme ich die Hälfte des Gutes, die Papiere, die goldene Kette und den Schmuck Ihrer Frau?"

„Du bekommst alles; auch noch mehr als das."

„Geben Sie mir das schriftlich?"

„Ich gebe es dir schriftlich. Meinetwegen können wir gleich morgen zum Notar gehen."

„Nein, jetzt auf der Stelle."

Der Alte nahm die Hand des Mädchens. Er fühlte, daß ihre Finger eiskalt waren, sie zog sich aber von ihm nicht zurück. Und er verschrieb ihr alles, was sie nur von ihm verlangte.

Einige Tage später trauerten Berthe und Pauline vor der Tür sitzend über die Dummheit ihres Vaters und sprachen voller Entrüstung über die Habgier der Manette. Sie waren derart ins Gespräch vertieft, daß sie nicht einmal ihren Vater und Manette kommen hörten. Die Kinder liefen Manette jubelnd nach und hängten sich an ihren Rock. Manette schob sie sanft zur Seite und trat zu den beiden Müttern. Sie übergab ihnen ein Paket. Die Goldkette, der

Schmuck, der Schlüssel des Wäschekastens und die Wertpapiere waren darin.

„Ich habe all das deshalb zum Geschenk verlangt," erklärte Manette, „um es euch geben zu können. Für euren Vater und mich genügt das halbe Erträgnis des Gutes. Für mich verlange ich sonst nichts, als hier bleiben zu dürfen, um immer mit den lieben kleinen Fratzen beisammen sein zu können."

Und kaum hatte sie ihre Worte beendet, eilte sie davon, damit man ihr nicht danke. Sie ging ins Zimmer, wo der Alte sie mit heißer Gemütsbewegung an sich drückte und küßte. Manette versuchte, zu Eis erstarrt, an die sechs kleinen Kinder zu denken, auch zu lächeln versuchte sie, aber das Lächeln erstarb auf ihren Lippen, die totenbleich waren wie ihr Gesicht.

Sie schloß die Augen, als wollte sie sterben, und es schien ihr, als würde sie die Worte ihrer Mutter vernehmen, wie sie sterbend sprach: „Die Liebe ist eine schreckliche Sache."

(Deutsch von Grete Neufeld.)

Die Ehescheidungen gehen zurück.

Wo ist ihre Zahl am größten, wo am geringsten? — Wie lange dauerten die geschiedenen Ehen? — Ehescheidungsgründe.

Die Zahl der Ehescheidungn in Deutschland beläuft sich in den letzten Jahren auf jährlich über 35 000, das sind im Durchschnitt der letzten drei Jahre auf 100 000 Einwohner berechnet 53,9. Am größten war die Zahl der Ehescheidungen im Jahre 1921 mit 63,7, während die entsprechende Zahl für das letzte Vorkriegsjahr nur 27,9 beträgt. Seitdem geht die Zahl der geschiedenen Ehen langsam zurück. Am größten sind die Ehescheidungsziffern in den Großstädten, so vor allem in Berlin mit 169,8 für die beiden letzten Jahre, Hamburg (175,9), Bremen (112,2) und Lübeck (90,9). Die geringste Scheidungshäufigkeit finden wir in Posen und Westpreußen (19,7) und Oberschlesien (18,2). Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts werden die meisten Ehen nach 4- bis 10jähriger Dauer geschieden, nämlich 63,3 Prozent; nach 10- bis 20jähriger Dauer 25,1 Prozent, nach 20- bis 25jähriger Dauer 6,1 Prozent, nach noch längerer Dauer 4,9 Prozent und nach weniger als einjähriger Dauer 0,6 Prozent.

Vor dem Kriege war der häufigste Grund Ehebruch, heute: Verletzung der ehelichen Pflichten und ehrloses Verhalten. Ein Vergleich mit dem Auslande zeigt, daß Frankreich, Japan und die Vereinigten Staaten Deutschland in der Scheidungshäufigkeit übertreffen, während das Land der geringsten Ehescheidungen England ist. Das Land, in dem die meisten Ehen geschieden werden, sind die Vereinigten Staaten, wo 1924 152,3 Ehescheidungen auf 100 000 Einwohner kamen; hier war die Zahl der Ehescheidungen schon während des Krieges sehr groß (111), fast ebenso groß wie in Japan (116), wo inzwischen aber die Zahl der geschiedenen Ehen auf rund 88 zurückgegangen ist. In Frankreich dagegen ist die Zahl der Ehescheidungen von 37,3 vor dem Kriege auf über 80 gestiegen. In England schwankt heute die Ehescheidungsziffer zwischen 5 und 9, während sie in den letzten Friedensjahren nur 1,6 betrug.

Dr. J. W.

Der Opernstar als Schönheitsdoktor.

Nur in der Ehe Pech.

Aus Paris wird, auf dem Wege der Gerichtsberichterstattung, gemeldet: „Die vierte Zivilkammer hat die Ehescheidung des Mitglieds der Großen Oper Lucien Muratore und seiner Frau, Lina Cavalieri, ausgesprochen. Das Urteil wurde auf Antrag der Klägerin und zu ihren Gunsten gefällt." — Lina Cavalieri — der melodische Name weckt gerade in Deutschland mancherlei Erinnerungen, und man braucht noch kein weißhaariger Greis zu sein, um sich der Triumphe, zu erinnern, die seine Trägerin in den großen deutschen Städten einst errang. Ein entzückendes, glutäugiges Persönchen, von reizendem, zierlichem Wuchs, nahm sie nicht minder durch ihre äußere Erscheinung, die auch von deutschen Malern im Bilde festgehalten wurde, wie durch den Wohllaut ihrer Stimme ein. In Neapel sollte ihre Wiege gestanden haben, und sie war musikalisch bis in die kleinen Fingerspitzen.

Im Gegensatz zu ihrer Kollegin vom Varieté, der „schönen Otéro", die auf ihre alten Tage prüde geworden zu sein scheint, umsäumten ihren Weg von einer Stätte leichterer Kunst zur anderen niemals Skandal und Sensationen. Sie ging dann zur Oper über und hier, im ernsteren Genre, blieb der Erfolg ihr treu. Und als ihre Reize die ursprüngliche Frische einbüßten, was ja bei Töchtern ihrer Heimat früh einzutreten pflegt, sagte sie der Bühne Lebewohl und eröffnete in Paris ein Schönheitsinstitut, das starken Zulauf fand. Auch schriftstellerisch trat sie hervor, um, in Ergänzung ihrer praktischen Lehrkurse, zu verkünden, wie sie selbst ihre Schönheit und ihre jugendliche Gestalt gepflegt habe. Und nun trugen Toilettenwasser, Salben und Puder ihren Namen auf einem neuen Gebiet ins Publikum, fand ihr Beispiel viel Nachahmung. In der Ehe scheint freilich das Geschick der „kleinen Cavalieri" nicht ganz so hold gewesen zu sein.

Holzmöbel sind unpraktisch.

Eiserne Möbel — der letzte Schrei.

In Paris wird neuerdings für eiserne Möbel Propaganda gemacht. In Zukunft, so wird behauptet, wird man nur noch eiserne Möbel verwenden. Die alten ehrwürdigen bretonischen Eichenholzbetten gehören der Vergangenheit an. Man kann sie heute in Museen bewundern. Aber auch breite Empire-Betten aus Mahagoni, die vor dem Krieg jedes Hotelzimmer im lateinischen Viertel schmückten, findet man heute nurmehr auf den Straßen vor Antiquitätenläden. Man kauft sie, wenn man sentimental und unpraktisch ist. Die „neue Wärme" (der Zentralheizung), die für Holzmöbel den Ruin bedeutet, hat die Eisenmöbel geschaffen. Zuerst entstand das eiserne Bett, dann kam der eiserne Stuhl, den man vor kurzem nur in Kaffeehäusern sah; jetzt wird aber der eiserne Stuhl auch in Privatwohnungen eingeführt und verdrängt den Holzstuhl mit Lederauflage.

Zwei Pariser Fachleute der Innenarchitektur, Ruhlmann und Pierre Chareau, haben eine Reihe neuerer Möbeltypen geschaffen, die die Einflüsse der Zentralheizungswärme gut überstehen sollen. Einige Teile der neuen Möbel werden aus Holz hergestellt, während die wichtigsten Bestandteile aus Eisen sind. Ein Möbelstück dieser modernsten Art stellt einen kombinierten Toiletten- und Schreibtisch dar. Der neue Möbeltyp weist ausschließlich gerade Linien und rechte Winkel auf. Für Kleider gibt es blinkende Metallschränke, und als Eßtisch dient ein vernickeltes Möbelstück.

Freiwillige vor!

Eine Frau für den Bruder des Mikado gesucht!

Fünfundzwanzig Jahre zählt der Prinz Schischibu von Japan, des Mikado jüngerer Bruder, der jetzt eine Braut sucht. Genauer wäre es, zu sagen, daß eine Braut für ihn durch seine Familie und die obersten Würdenträger des Hofes gesucht wird. Denn es ist ein altes Herkommen, daß ein japanischer Prinz die Braut nimmt, die man für ihn bestimmt hat. Erst in zwei Jahren wird, wegen der Trauer um den verstorbenen Mikado, die Heirat des Prinzen Schischibu stattfinden können. Doch schon haben die berufenen Persönlichkeiten in aller Stille begonnen, sich unter den Töchtern des Landes umzusehen, die von so „vornehmer Geburt" und ausreichender körperlicher Schönheit wären, daß sie es verdienten, in den Schoß der kaiserlichen Familie aufgenommen zu werden.

Für den Herbst.

J 3535

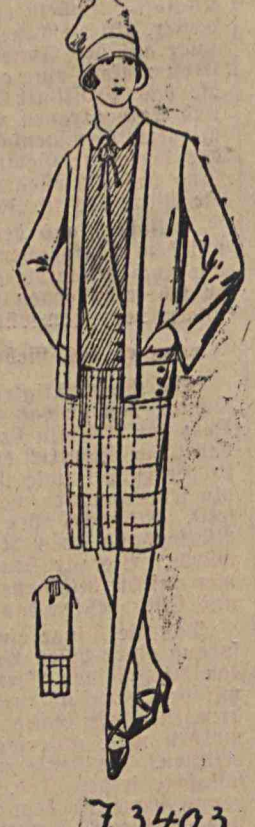
Das Complet für den Herbst erfordert die Zusammenstellung eines hellen Uebergangskleides mit einer farblich passenden Jacke aus Wollstoff, die uns vor herbstlicher Kühle zu schützen vermag. An den gezeigten Modellen (3403, 3405 und 3408) liegt der neuartige Charakter in der Verschiedenartigkeit der Gewebe, der sogenannten Composéstoffe und der Farben. Oft sind zwei und mehr Nuancen in harmonischer Weise zusammengestellt. Farbsicherer Geschmack kann hiermit ausgezeichnete Erfolge erzielen. Das gemusterte oder einfarbige Kleide aus Crepe de Chine, Foulard, Colienne oder Crepe satin, häufig ärmellos, mit Jumper oder in schlichter Blusenform gearbeitet, zeigt meistens zum Ton der Jacke passenden Blendenbesatz, der die Zusammengehörigkeit von Kleid und Jacke betont. Letztere verschlußlos und in Sakkoform, ist besonders schlanken Figuren zu empfehlen. Das Kostüm ist neuerdings wieder modern geworden, und zwar bevorzugt man an ihm ebenfalls die kurze Jacke, die praktisch und in ihrer knappen Form besonders kleidsam und jugendlich ist. Man verwendet Composéstoffe in einfarbig und kariert, auch karierte Phantasie-Wollstoffe, vielfach auch Kasha in grau oder Naturfarbe, sowie Wollrips in dunkelblau und schwarz. Die Formen sind sehr verschieden. Häufig sieht man Gürteljacken und gerade Jacken mit Schal- oder Reverskragen. Kragen mit Samtbekleidung und Tresseneinfassung an den Rändern bilden immer eine beliebte Ausstattung. Die Röcke sind meistens durch Falten erweitert. Sehr elegant ist das Kostüm aus Kasha (3533), an dem der gute Sitz durch schneidergemäße Verarbeitung erzielt ist. Eine helle Bluse aus Waschseide oder Crepe de Chine, in schlichter Jumperform, vervollständigt den flotten Straßenanzug. Der Seidenschal, der im Sommer fast völlig verschwunden war, wird im Herbst wieder viel zu sehen sein. Er gibt, flott um den Hals gebunden, dem Anzug eine fesche Note. Auch die Ansteckblume, die sich der Jahreszeit anpassen muß, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

H. Dr.

J 3408

J3532

J3533



J 3403

J 3405

J 3535. Uebergangskleid aus grün-grau-kariertem Wollstoff. Sämtliche Ränder sind mit Tresse in gleichem Ton eingefaßt. Kleidsamer Schalkragen. Lyon-Schnitt für Größe 42, 44, 46 und 48. Preis 95 Pf.

J 3532. Herbstkostüm aus Composéstoff in rehbraunen Tönen mit sandfarbenem Karomuster. Der karierte Stoff bildet an der Jacke den Besatz. Aparte Taschen. Gürtel mit Schnallenschluß. Lyon-Schnitt für 42, 44, 46 und 48. Preis 95 Pf.

J 3533. Herbstliches Laufkostüm aus sandfarbenem Kasha mit rückwärts aufliegendem Gürtelteil. Der Kragen zeigt Samtbekleidung. Den Rock erweitern vorn Gegenfalten. Lyon-Schnitt für Größe 42, 44, 46 und 48. Preis 95 Pf.

J 3405. Jugendliches Ensemble, bestehend aus blau-weiß gemustertem Foulardkleid und kurzem, verschlußlosem Jäckchen. Am Kleid Aufputz von dunkler getönten Blenden. Plisseerock. Das Jäckchen zeigt einen hochstehenden Kragen. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48. Preis 95 Pf.

J 3403. Complet aus Colienne. Zu dem grünkarierten Rock gehören ein graues Jäckchen und grüner Jumper. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 46 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 3408. Elegantes Ensemble, aus einem altrosa Crepe-Satinkleid und einer dunkler getönten Wollstoffjacke bestehend. Dies ist in kurzer, verschlußloser Form gehalten. Am Kleid Blenden und Knöpfe in dunklerem Rosa. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 95 Pf.

Schnittmuster

Frauen an die Front!

Das weibliche Element in der Pariser Stadtverwaltung.

Vor einigen Wochen wurde ein Wettbewerb um die Anstellung von Unterbeamten, sogenannten „Commis" — von der Seine-Präfektur in Paris ausgeschrieben. Das Ergebnis liegt nunmehr vor. Von den Bewerbern sind 47 auserwählt worden, und zwar 38 männliche und 9 weibliche. Die im Rang höchsten fünf Stellen fallen alle fünf Frauen zu, so daß man dort nächstens nicht mehr von einem „Sankt Bürokratius", sondern von einer „Santa Bürokratia" zu sprechen haben wird.

Das Strohkleid die neueste Mode.

Die Inhaberin eines der ersten Pariser Modehäuser kündigt als Neuestes Kleider aus Stroh an. Man wird aus Stroh einen Faden herstellen, der mit Musselin verwoben wird. Aus dem gleichen Gewebe in einer ganz dünnen, schleierartigen Form mit wechselnden Mustern sollen lange Handschuhe, bis zum Oberarm reichend, hergestellt werden. Schließlich wird prophezeit, daß ähnliche schleierartige Gewebe unter Verwendung von glänzenden Strohfaden in Form von Hosen als Ersatz zugleich des Rockes und der Strümpfe auf den Markt kommen werden.

Erprobt und bewährt!

Ein Reinigungsmittel für Schuhe in brauner oder gelbgetönter Farbe sind Bananenschalen, die man zum Abreiben des Leders verwendet.

Das Auftreten von Mäusen in Vorratsräumen kann man verhindern, ohne Gift auszustreuen, indem man alte Lappen mit reinem Terpentin ausgiebig tränkt und die Ecken und Winkel damit auslegt. Der ausströmende Geruch wirkt abschreckend auf die Mäuse. Doch ist es notwendig, die Lappen alle Woche neu zu tränken.

Alte Kragen, aus denen man die Stärke auswäscht, dienen als bequeme Putzlappen für Türklinken und Wasserhähne.

Obstflecke an den Händen verschwinden leicht, wenn man sie mit einer mit Essig angefeuchteten Brotkruste abreibt, oder die Hände mit Schmalz einfettet und sie dann mit Wasser und Seife abwäscht.

Bei Halsschmerzen wende man eine Lösung von ein Teil Borax und zwei Teile Honig oder Glyzerin an.

Schuhwichse, die hart und brüchig geworden ist, wird durch Hinzusetzen von einigen Tropfen Terpentin wieder weich und gebrauchsfähig.

Grünspan verschwindet von Kupfer- und Messinggegenständen durch eine Abwaschung mit verdünntem Salmiakgeist. Danach werden die Gegenstände mit Kreide geputzt.

Angeknickte Eier laufen beim Kochen nicht aus, wenn man dem Wasser einen Teelöffel Essig beigibt. Die innere weiße Haut darf allerdings nicht verletzt sein.

Käse erhält man frisch, wenn man ihn in einen Leinenlappen wickelt, den man in Essig getaucht und gut ausgerungen hat.

Gegen Sodbrennen (überschüssige Magensäure) wendet man doppelkohlensaures Natron an. Auch Sauerkrautwasser oder eine Messerspitze Kochsalz sind von gutem Erfolg.

Klares Aussehen bei gläsernen Gegenständen erzielt man, wenn man dem Spülwasser etwas Essig hinzusetzt.

hingeschrieben hätte. Eine Nachfrage bei der obigen Firma ergab jedoch, daß sie selbst das Krankenkassenbuch gefälscht hatte, um eine höhere Unterstützung bekommen zu können. Die Krankenkasse reichte deshalb eine Klage gegen die Fälscherin ein, die gestern zur Verhandlung gelangte. Das Bezirksgericht verurteilte die Angeklagte unter Anrechnung mildernder Umstände, da sie ein kleines Kind besitzt, zu 5 Wochen Gefängnis. Da sie noch nicht vorbestraft ist, wurde ihr eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt. (R)

Unterstützung für Reservistenfrauen. Die Regierung in Warschau hat sich entschlossen, den Reservistenfrauen die Unterstützung zuzusprechen. Nach der Verordnung hat nur die Ehefrau des Reservisten das Recht auf eine Unterstützung. Selbst Ehefrauen, mit welchen der Einberufene nicht zusammenlebte, so bald der Einberufene verpflichtet war, für ihren Unterhalt zu sorgen, haben Anspruch auf eine Unterstützung. Neben den ehelichen Kindern haben auch die unehelichen und Stiefkinder des Einberufenen das Recht auf eine Unterstützung. Weiter können eine Reservistenunterstützung die Eltern, Stiefeltern und Großeltern beanspruchen, so bald diese von dem Verdienst des Einberufenen gelebt haben. Die Unterstützung wird vom Tage der Einrückung bis zu dem nächstfolgenden Tage nach der Entlassung gezahlt und wird an alle Unterstützungsberechtigten gemeinsam gezahlt ohne Rücksicht darauf, ob sie alle in einem Haushalt leben oder nicht. Die Unterstützung wird in einer Höhe an die Familie des eingerückten Arbeiters, der ständig arbeitet, wie folgt gezahlt: a) 60 Prozent des Verdienstes, falls nur eine Person unterstützungsberechtigt ist, b) 70 Prozent des Verdienstes, falls 3 Personen unterstützungsberechtigt sind, und c) 80 Prozent des Verdienstes, so bald mehr als 3 Personen unterstützungsberechtigt sind. Bei allen anderen Reservistenfamilien wird die Unterstützung wie folgt betragen: für eine Person 50 Groschen täglich in Dorfgemeinden und 60 Groschen täglich in Städten unter 10 000 Einwohnern; 75 Groschen täglich in allen Städten über 10 000 Einwohner. Bei mehr als einer Person wird die Unterstützung 60 Groschen in Dorfgemeinden und 70 Groschen in Städten, und in Großstädten 85 Groschen betragen; bei mehr als 3 Personen beträgt die Unterstützung 70 Groschen in Landgemeinden, 80 Groschen in Städten und 1 Zloty in Großstädten.

Pietät. Auf dem alten katholischen Friedhofe in der Ogrodowastraße befinden sich einige Gräber der Vorkämpfer für die Freiheit Polens aus dem Jahre 1905-7. Der Magistrat hat nunmehr beschlossen, die Wirtschaftsabteilung des Magistrats zu verpflichten, diese Gräber zu pflegen.

Zum Gartenfest der Reiger, Scherer und Andreher. Die Teilnehmer am Sternschießen, die Enten geschossen haben, können dieselben morgen, Freitag, um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer 109, abholen.

Zwei neue Wagen der Rettungsbereitschaft des Magistrats der Stadt Lodz wurden gestern dem Verkehr durch eine Feier übergeben.

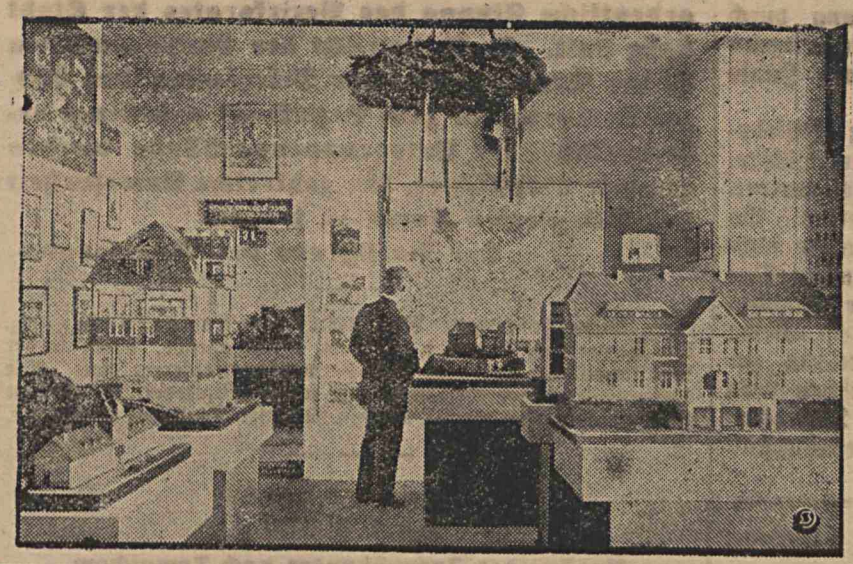
Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantynowska 15; K. Gärtner, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankielewicz, Stary Rynek 9. (R)

Verhaftung eines Banditen. Vor einigen Tagen erhielt die Lodzer Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß sich der seit langem gesuchte gefährliche Bandit Bronislaw Golko auf „Gastspielen" in Bialystok befinde. Es wurden Geheimagenten dorthin entsandt, denen es mit Hilfe der dortigen Polizei gelang, das Versteck des Banditen ausfindig zu machen. Als sich Golko umzingelt sah, wagte er einen Fluchtversuch, wurde aber durch einen Schuß verletzt und stürzte zu Boden. Mit einem Rasiermesser versuchte er sich hierauf die Kehle zu durchschneiden. Er wurde im bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus gebracht.

Unfall im städtischen Schlachthof. Gestern gelang es einem Bullen seine Fesseln zu zerreißen und ins Freie zu entkommen. In kurzer Zeit waren sämtliche Schlächter damit beschäftigt, den entflohenen Bullen einzufangen, da er alles, was ihm in den Weg kam, auf seine gewaltigen Hörner nahm. Nach längerer Jagd gelang es, das wildgewordene Tier zu stellen. Als der Schlächter Cham Mayer das Tier töten sollte, hielten andere Gehilfen den Kopf des Tieres fest. Bei einem auszuführenden Stoß mit einem langen Messer nach dem Leib des Tieres, traf der Stoß den Gehilfen Moszek Lewkowicz. Die eine Hand wurde ihm von dem Messer durchbohrt. Die herbeigerufenen Aerzte der Rettungsstelle hatten vollauf zu tun, um den durch den Bullen verletzten Schlächtern Manasse Lewkowicz und Henoch Berliner, sowie dem schwer verletzten Moszek Lewkowicz die erste Hilfe zu erteilen. (R)

Ueberfahren. Der Chauffeur der Autotaxe L. D. 1381 überfuhr den Kilinskiego 47 wohnhaften Abram Berger, der Verletzungen am Körper davontrug. — Der Baluter Ring 6 wohnhafte Chauffeur Boleslaw Bolkowski fuhr mit seinem Auto in die an der Droschkenhaltestelle haltende Droschke des Stefan Sobczak. Dieser stürzte infolge des heftigen Anpralls vom Bock und zog sich Verletzungen am Körper zu. (i)

Unvernunft einer Frau. Die Angestellte einer Gastwirtschaft in Kassel hatte einem Kinde von vier Jahren, das, vom Spielen erhitzt und durstig, einen Trunk verlangte, ein Glas Bier gegeben. Das Kind trank das ganze Glas aus und war dann völlig betrunken. Die Frau hatte sich wegen dieser unvernünftigen Tat vor Gericht zu verantworten und wurde wegen schwerer Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.



„Das junge Deutschland".

Im Schloß Bellevue in Berlin ist, wie gemeldet, eine Ausstellung eröffnet worden, die zum ersten Male in großzügiger und unparteilicher Weise die Jugendbewegung, ihre Ziele, ihre Erfolge und ihr Wirken behandelt. Bildliche und plastische Darstellungen wechseln mit Tafeln und Statistiken ab; daneben sind ausführliche Untersuchungen über die soziale Lage der heutigen Jugend zu finden, über Arbeitszeit, Urlaub, Wohnungsverhältnisse usw. — Unser Bild zeigt einen Raum der Ausstellung, der Modelle der Jugendherbergen enthält.

Polnische Schweine teurer als deutsche. Daß unser Agrarstaat, der eigentlich die Kornkammer Europas sein sollte, selber seit Januar Zehntausende Waggons Getreide einführen mußte, ist bekannt. Weniger bekannt ist es aber, daß bei uns die Schweinepreise bedeutend höher sind, als in Berlin, das doch auf die Einfuhr angewiesen ist. Zu diesem Thema schreibt ein Landwirt im „Pos. Tagebl." u. a.: Wer hätte gedacht, daß im Agrarstaat Polen die Fettschweine mehr als im Industriestaat Deutschland kosten würden? Doch es ist wirklich so! Berlin notierte am 10. August als höchsten Preis, umgerechnet 276,5 Zl. für 100 Kilogramm. Die Posener Notiz vom 9 August lautet auf 316 Zl., also für 100 Kilogramm 39,5 Zl. mehr. Die Teuerung wirkt sich indes insofern noch schärfer aus, als Beamte und Arbeiter und auch andere Berufsklassen kein doppeltes Zlotyeinkommen im Verhältnis zur Mark und zu den in Deutschland gezahlten Gehältern und Löhnen haben. Warschau notiert trotz Einführung rumänischer Schweine noch 335 Zloty, also gegen Berlin 58,5 Zloty je 100 Kilogramm mehr. Kenner der Verhältnisse, sowohl Deutsche, wie Polen, haben bereits vor Jahren, als der Urząd Ziemski und andere Stellen mit der Austreibung deutscher Bauern und Ansiedler begannen, auf die Möglichkeit hingewiesen, daß in Polen ein Mangel an Fettschweinen eintreten würde. Etwa 10—12000 deutsche Landwirte sind von ihrem Besitz entfernt worden oder unter dem Druck und der Furcht, das gleiche Schicksal ihrer Genossen zu teilen, fortgezogen. Alle, wohl ohne Ausnahme, waren Schweinezüchter oder -Mäster. Es ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn man den Ausfall an Mastschweinen, der durch den Fortzug deutscher Landwirte aus Polen entstanden ist, auf 2—300000 Stück im Jahre schätzt.

Ein gefährliches und lästiges Verkehrsübel.

Der Eisenbahnübergang in der Rzgowskastraße, der die Grenze der Stadt Lodz im Süden bildet, war bereits wiederholt der Ort von Unfällen gewesen. Trotz des großen Verkehrs, der auf dieser Straße herrscht, haben die Behörden noch keine Anstalten getroffen, um die hier herrschenden Uebelstände zu beseitigen. Der Schlagbaum wird bei jedem vorüberfahrenden Zuge herabgelassen und, was sehr oft vorkommt, der Straßenverkehr für eine gewisse Zeit unterbrochen. Einer harten Geduldsprobe werden die Straßenpassanten jedoch ausgesetzt, wenn die Kohlenwaggons auf die nebenan gelegenen Kohlenplätze rangiert werden. In solch einem Falle ist der Verkehr bis dreiviertel Stunden und noch länger gehemmt. Bei dem großen Verkehr ist es darum kein Wunder, wenn sich auf jeder Seite des Bahnübergangs, Hunderte von Menschen wie auch Wagen und Autos ansammeln. Wird dann der Schlagbaum hochgezogen, dann stürmt alles, ungeduldig ob des langen Wartens, vor. Selbst die Wagen und Autos warten dann nicht, bis sich die Fußgänger zerstreut haben, sondern fahren drauflos. Daß es hierbei leicht zu Unfällen kommen kann, ist selbstverständlich.

Eine große Gefahr bildet der Bahnübergang für den Auto- und Wagenverkehr jedoch am Abend. In der Rzgowskastraße jenseits der Stadtgrenze wird die Straßenbeleuchtung bereits abends um 11 Uhr eingestellt. Der herabgelassene Schlagbaum ist des Abends absolut nicht zu sehen. Eigentlich müßte hier rotes Licht brennen, wodurch auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird. Lampen sind wohl an den Schlagbäumen angebracht, doch brennen dieselben schon seit Jahr und Tag nicht. Wozu diese Lampen eigentlich hier angebracht sind, dieses Rätsel zu lösen überlassen wir der Eisenbahndirektion.

Durch diese Nachlässigkeit der Eisenbahnbehörden ereignete sich erst vorige Woche wieder ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Ein in der Richtung nach der Stadt zu fahrendes Auto fuhr am Freitag abend in voller Fahrt auf den herabgelassenen Schlagbaum auf. Die Folgen waren furchtbar. Das Auto wurde zertrümmert, während der Chauffeur durch das zersplitterte Schutzglas am Halse und Kopfe so schwere Verletzungen erlitt, daß er in der Nacht zu Sonntag verstarb. Wie es sich herausstellte, kam das Auto aus Posen und der Chauffeur, mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraut, war nur auf die Warnungssignale angewiesen. Wie stark der Zusammenprall gewesen sein muß, kann man schon daraus schließen, daß der immerhin starke Schlagbaum zerbrochen wurde.

Eine schleunige Abhilfe tut hier not. Bei dem regen Verkehr, der infolge des sich immer mehr ausbreitenden Vorortes Chojny hier herrscht, müßte ein ungehinderter Bahnübergang geschaffen werden. Ein Tunnel für die Fußgänger dürfte gewiß nicht allzu schwer zu errichten sein, und die Straßenpassanten könnten für den Fall des Vorüberfahrens eines Zuges ungehindert ihren Weg durch den Tunnel fortsetzen. Schwerer dürfte die Frage der Regelung des Wagenverkehrs sein. Doch müssen mindestens schon die nötigen Warnungssignale errichtet werden. Und zwar müßte am Abend neben dem roten Licht am Schlagbaum noch 150 Meter davon entfernt auf der Chaussee ein entsprechendes Warnungssignal, wie das überall üblich ist, angebracht sein.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 19. Tag.

(Ohne Gewähr.)

10 000 Zl. auf Nr. Nr. 44495 88198.
5000 Zl. auf Nr. Nr. 13445 17961.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 45386 57633 64157.
2000 Zl. auf Nr. Nr 6706 28068 55606 84857.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 17085 18537 80189 84675.
600 Zl. auf Nr. Nr. 2825 6514 20256 26932 31483 38809 44803 59343 67944 67949 77050 82592 91614 99176 100605.
500 Zl. auf Nr. Nr. 7461 10162 12116 14235 27321 28093 37080 39850 40078 44346 48919 57709 57853 60493 62479 69884 80327 81944 83886 84973 93036.
400 Zl. auf Nr. Nr. 3694 8267 9598 10231 11395 12188 14498 16346 17374 18124 26201 28150 30005 31728 32982 34571 36293 36296 37939 38100 41022 41545 45992 46259 49466 50509 60415 60416 62522 65544 66411 68001 74045 74903 76022 82052 82502 82923 84695 86039 90257 94461 94546 95611 98968 102316 103282 103820 104898.

Sport.

Die Kattowitzer Zeitungen über das sonntägige Spiel Touring-Club — I. F. C.

Die Kattowitzer Zeitungen tischen ihren Lesern die phantastischsten Meldungen über das sonntägige Ligameisterschaftsspiel Touring-Club — I. F. C.-Kattowitz auf. Unter anderen steht zu lesen, daß ein Spieler der Kattowitzer, Kozok I., vom Schiedsrichter herausgestellt wurde. Zur Beruhigung können wir aber mitteilen, daß Kozok I. überhaupt nicht vom Spielfelde entfernt wurde, auch sonst wurde kein Spieler verwiesen. Diese Meldung ist also förmlich aus der Luft gegriffen. Weiter behauptet die „K. Z.", daß ein Elfmeter ungerechterweise diktiert wurde, weil Wieczorek eine Flanke mit dem Fuße herunterholte und dabei angegangen wurde. Auch dieser Fall stimmt mit der Wahrheit nicht überein: Kubik St. hat eine aussichtsreiche Torgelegenheit, wird aber dabei gestört. Nämlich droht ihm ein Spieler des I. F. C. mit dem Knie in die Magengegend zu boxen. Kubik St. weicht aus und verliert dabei die aussichtsreiche Position. Der Schiedsrichter, der dies aus nächster Nähe sah, gab mit Recht Elfmeter. Weiter greift die „Kattowitzer Zeitung" wie der „Oberschlesische Kurier" Schiedsrichter Ziemianski (Krakau) an.

Es heißt dort: „Zu dem Meisterschaftsspiel in Lodz gegen die Touristen, daß der I. F. C. mit 2:0 verlor, wurde der Krakauer Schiedsrichter Ziemianski, der der „Wisla" angehört, entsandt, obwohl gegen ihn von seiten des I. F. C. wiederholt Protest eingelegt worden ist. Die Proteste wurden jedoch glatt abgelehnt. Man wollte es eben unter keinen Umständen zulassen, daß ein oberschlesischer und noch dazu deutscher Sportverein den Meistertitel erringe.

Die anfänglich so sehr gerühmten besseren Zustände in der Liga im Verhältnis zum P. Z. P. N. erweisen sich also immer mehr als Bluff und leere Worte! Schiebung ist auch dort an der Tagesordnung!

Was der Schiedsrichter in Lodz sich für Sachen leistete, geht am besten daraus hervor, daß sich selbst das einheimische Publikum über ein solches Amtieren entrüstete und der Spielleiter auf Intervention des Publikums hin etliche seiner Entscheidungen, die gegen den I. F. C. gerichtet waren, zurücknehmen mußte.

Infolge der systematischen Benachteiligung durch das ganze Spiel hindurch war natürlich nicht daran zu denken, daß der I. F. C. die Punkte nach Hause bringen würde."

Wir müssen unsrerseits hinzufügen, daß Schiedsrichter Ziemiansti das Spiel annehmbar durchführte. Wohl leistete er sich manches Mätzchen, doch wurden beide Parteien im gleichen Maße benachteiligt. So wurde eine „Hand" Heidenreichs im Strafraum nicht diktiert. Selbstverständlich war das eine mutwillige „Hand". Auch auf der anderen Seite wurde manches übersehen: so ein faul im Strafraum. Alles in allem: der Schiedsrichter war seiner Aufgabe durchaus gewachsen und man kann nun den Unparteiischen nicht für diese Niederlage verantwortlich machen. Den oberschlesischen Zeitungen aber ist eine bessere Berichterstattung zu empfehlen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Exekutivsitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Heute, Donnerstag, den 1. September d. J., findet pünktlich um 7.30 Uhr abends im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. Alle Mitglieder der Exekutive sind verpflichtet, anwesend zu sein. Der Vorsitzende.

Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Am Sonntag, den 4. September d. J., findet pünktlich um 9 Uhr früh eine außerordentliche Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. In Anbetracht der Stadtratwahlen ist die Anwesenheit aller Delegierten der Lodzer Ortsgruppen zum Bezirksrat unbedingt erforderlich. Die Ortsgruppenvorstände werden hiermit verpflichtet, für zahlreiche Anwesenheit der Delegierten Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Bezirksrates.

Lodz-Zentrum. Vertrauensmännerkonferenz. Am Sonnabend, den 3. d. M., um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauerstraße 109 eine Vertrauensmännerkonferenz statt. Alle Vertrauensmänner der Ortsgruppe sowie Mitglieder, die bei der Wahlaktion helfen wollen, werden zu dieser Konferenz eingeladen.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Ausflug des Jugendbundes nach Tomaschow.

Am Sonnabend, den 3. September d. J., findet ein Ausflug des Jugendbundes Lodz-Zentrum nach Tomaschow zu der dortigen Jugend statt. Der Ausflug nimmt vermittels Kraftwagen am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr von der Petrikauer 109 seinen Anfang.

Jeder Teilnehmer muß sich mit warmer Unterwäsche und Essen für den Sonntag versehen. Schlafstellen sind am Ort vorhanden. Anmeldungen werden täglich bis Donnerstag von 5 bis 8 Uhr abends vom Genossen Klose entgegengenommen.

Es können sich auch Mitglieder anderer Ortsgruppen des Jugendbundes an dem Ausflug beteiligen. Auch die Eltern und Parteimitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.

Bequeme Kleidung und feste Schuhe, wenn möglich Regenmantel, sind mitzunehmen, außerdem eine Decke. Im Programm des Ausfluges ist die Besichtigung der dortigen Waldungen, des Flusses Pilica sowie des Blauen Quells vorgesehen.

Der Wanderausschuß.

Gewerkschaftliches.

Vorstandssitzung. Am Sonnabend, den 3. September l. J., um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Da Wichtiges zu beraten ist, ist das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Die Sektion der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter bei der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes, Petrikauerstr. 109, erteilt Auskunft in Berufsfragen jeden Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends. Dortselbst sind auch freie Stellen anzumelden.

Warschauer Börse.

Dollar	31. August	30. August	8.91	31. August	30. August
Belgien	124.10	—.—	Prag	26.51	26.51
Holland	358.40	—.—	Zürich	172.47	172.52
London	43.49	43.49	Italien	48 65	48.75
Neuyork	8.93	8.93	Wien	126.06	126.05
Paris	35.075	35,05			

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 31. August wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50	Danzig	57.62—57.16
Zürich	58.00	Auszahlung auf	
Berlin	46 80—47.20	Warschau	57.59—57.73
Auszahlung auf		Wien, Schecks	79.08—79.36
Warschau	46.85—47.05	Banknoten	79.10—79.38
Kattowitz	46.85—47.05	Prag	877
Posen	46.80—47.00		

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

schreibt hiermit einen 21

Konkurs

für den Posten eines Apotheker-Referenten

für die Sektion für Heilwesen der Krankenkasse der Stadt Lodz

aus. Die Bewerber für den vakanten Posten müssen Besitzer eines Pharmazeuten-Diploms sein. Es ist erwünscht, daß der Reflektant Doktor der Medizin ist.

Die Kandidaten müssen ein Gesuch mit kurzem Lebenslauf einreichen.

Gehaltsbedingungen nach Uebereinkommen.

Nähere Einzelheiten erteilt der Chefarzt der Krankenkasse.

Die Gesuche sind an die Verwaltung der Krankenkasse in Lodz, Wulczanska Nr. 225, bis zum 15. September 1927 einzureichen.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz.

(—) Dr. E. Samborski. Direktor. (—) F. Kałużyński. Vorsitzender d. Verw.

Die reichste Auswahl in

Damen-Stoffen

für Kleider, Kostüme und Mäntel,
Tücher, Weißwaren in allen Sorten, Gardinen
Hemdenzephire in jeder Preislage
Crep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert,
Handtücher, Plüsch- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Socken

empfiehlt

Emil Kahlert

Lodz, Gluwna 41, Tel. 18-37. 1000

Auch gegen Wechsel und Teilzahlung!

Mietski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 30 sierpnia do poniedziałku, dnia 5 września 1927 r. wł.

Początek seansów dla dorosł. codz. o g. 18.45 i 20.45 (w soboty i niedziele o g. 16.45, 18.45 i 20.45)

Nasi dobrzy **wieśniacy** (Rycerskość wieśniacza)

Polowanie **na wilka** (Błąd ukarany)

Dramat w 6 częściach. Dramat w 6 częściach.

Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 15 i 16.45 (w soboty i niedziele o godz. 13.15 i 15 p.p.)

Szatan prerji Damat w 8 częściach z życia myśliwych.

W roli głównej: Jack Holt.

Nad program: Groteska w 2 częściach.

W poczekalniach kina codz. do g. 22 audycje radjofoniczne

Ceny miejsc dla młodzieży; I—25, II—20, III—10 gr.
„ „ „ dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett
Tondowska
51 Gluwna 51.

Zimmer u. Küche oder ein großes Zimmer

zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Gefl. Angebote unter „L. 400" an die Gesch. dss. Bl. 8

Lodzer Sportverein „Pogoń"

Am Sonntag, den 7. September, ab 2 Uhr nachm., veranstalten wir im Lokale des Dombrowaer Turnvereins, Tuszynska 19, unser diesjähriges

Sternschiessen

zu welchem die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden.

Im Saale Tanz.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

10 **Die Verwaltung.**

Kapellmeister A. Luniak

Lipowa 87

ist von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Neuanmeldungen von Schülern für Klavierunterricht Montag und Donnerstag, von 3 bis 6 Uhr nachmittags. 22

Arbeitsbursche

kann sich melden heute, zwischen 3—4 Uhr nachmitttags.

Lodzer Volkszeitung
Petrikauer 109.

Nähmaschinen

neuestes System, billig und erstklassig, aus erster Hand, zu Original-Fabrikspreisen mit 5-jähriger Garantie, auch gegen Ratenzahlung, und ein Damen-Rover billig zu verkaufen. Wulczanska-Str. 119, W. 11, 1. Etage, Fronthaus. 909

Schulgottesdienst.

Aus Anlaß des Schulbeginns finden heute in der St. Trinitiskirche 2 Gottesdienste statt: um 10 Uhr vorm. ein Gottesdienst in deutscher Sprache und um 11 Uhr ein solcher in polnischer Sprache.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Funkwinkel.

Donnerstag, den 1. September.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 15 Wirtschafts- und Wetterbericht; 17 Prof. Moscicki: Bücherstunde; 17.25 Plauderei; 17.50 Bekanntmachungen; 18 Tanzmusik; 19 Pressedienst; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Wl. Dzwonkowski: „Das heutige Ungarn"; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22 Bekanntmachungen, Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Pressedienst.

Posen 270,3 m 1,5 kW 14 Effektenkurse; 19 Bekanntmachungen, Verschiedenes; 19.10 Erster französischer Unterrichtsvortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.30 Abendkonzert; 22 Zeitzeichen; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 19—19.55 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachungen; 20.30 Konzert.

Ausland

Berlin 489,3 m 9 kW 17 Novellen; 17.30 Konzert; 20 Mendelssohn-Bartholdy: „Elias"; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 315.8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.15 Tschechow: „Der Kirschgarten".

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14.30 „Die verschiedenen Berufe und ihre Ernährung"; 15.40 „Kochanweisungen und Speisefolgen"; 16 „Aus der neuphilologischen Zeitschriftenliteratur"; 16.30 „Erziehung und Unterricht"; 17 „Das Deutschtum in Mexiko"; 17.30 Uebertragung von Berlin; 18.55 „Das deutsche Kunstlied: Brahms"; 20 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 00 kW 13.10 Mittagskonzert; 16 Küchenrundfunk; 17 Jugendfunk; 20.30 Wiener Humor.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert; 20.15 Tänze und Märsche.

München 535,7 m 12 kW 20 Sonatenstunde; 21.45 Einakter.

Königsberg 329,7 m 4 kW 21 Ilse Stapf-Abend.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.15 Alte Musik; 21.15 Harfenkonzert.

Hamburg 394,7 m 9 kW 18.55 „Fidelio".

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20.05 Opernfragmente.

Moskau, Kominтern 1450 m 12 kW 18.30 Konzert.

Prag 348,9 m 20 kW 19.30 „Tosca".

London 2 LO 361,4 m 3 kW 20.15 „Tosca".

Radio-Paris 1750 m 10 kW 20.30 „Fausts Verdammnis".

Für 5 Zloty

wöchentl. Abzahlung können Sie sich jeder Art

Polster-Möbel

wie: **Sofas, Kosetten, Tapczans und Stühle,** auch **Matratzen** usw. anschaffen.

Kein Preisaufschlag
Konkurrenzlos!
Solide Arbeit!

Bitte sich zu überzeugen.

Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18.

Dr. med. 958
Fischer

Innere und chirurgische Kranke

zurückgekehrt.

Andrzeja 2, von 5 bis 7.

A. SCHWARTZ

Kohlen-, Holz- und Koksniederlage

Kolejna 2a, Tel. 16.14

empfiehlt Kohle nur erstklassiger Gruben, trockenes Holz, Kiefer und Eiche, in Scheiten und gehackt, sowie Schmiedekoks zu Konkurrenzpreisen mit Zustellung ins Haus **durch eigenes Gespann.** Ständigen Kunden erteile Kredit. Reelle und schnelle Bedienung.

Dr. med.

R. Stupel

Szkolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie).

Empfängt 6—9 abends.